

zum Beispiel Nr. 2 / 2013

Beiträge zur Jugendarbeit in Südtirol und Tirol

[Thema]
Rebellion

- > Flashmobs
- > Protestsongs
- > Bodymodification
- > Emo Szene
- > Spiritnight
- > Abwanderung
- > Israel



Zivilgesellschaft

Viele Kinder und Jugendliche sind hoch motiviert, sich für das Gemeinwohl einzusetzen. Noch viel zu selten wird diese Engagementbereitschaft und soziale Verantwortung junger Menschen anerkannt, systematisch gefördert und in die Entwicklung unserer Gesellschaft eingebunden. Jungen Menschen früh Freiräume für gemeinnütziges Handeln zu eröffnen, schafft vielfältige Chancen: Sie lernen durch praktisches Tun, entfalten ihre Persönlichkeit und entwickeln soziale Kompetenzen. Auch die Gesellschaft profitiert, denn Engagement integriert und wirkt präventiv gegen Gewalt, Ohnmacht oder Überforderung. Zudem werden diejenigen, die in jungen Jahren Freude an gemeinnützigem Handeln gewinnen, auch als Erwachsene Verantwortung für unsere Gesellschaft übernehmen.

Jede Gesellschaft ist auf das Engagement des Einzelnen angewiesen. Zivilgesellschaftliches Engagement lässt Menschen in vielfacher Weise am Zusammenleben teilhaben. Schnell und flexibel ist die Zivilgesellschaft in der Lage, Eigenverantwortung und Selbsthilfe zu verwirklichen.

Zivilgesellschaftliches Engagement und die Entwicklung



des gemeinnützigen Sektors sollten deshalb von allen gesellschaftlichen und politischen Kräften unterstützt und gefördert werden. In erster Linie auch dadurch, dass bürokratische Hindernisse abgebaut und absurde Normen in Sachen Sicherheit und Haftung abgeschafft werden.

Der Gradmesser für individuelles, soziales und gesellschaftliches Wohlbefinden ist nicht nur, wie „reich“ eine Gesellschaft ist. Die wesentlichen

Faktoren des Wohlbefindens sind die **Möglichkeit zur Mitbestimmung und Mitgestaltung, die Ermächtigung zur Gestaltung des eigenen Lebens und der soziale Ausgleich zwischen arm und reich.**

Der gesellschaftliche Umbruch, in dem wir uns befinden, ist grundlegend. Er fordert von uns allen einen umfassenden Kurswechsel: vom WAS zum WIE, von der Epoche des überzogenen Egoismus zum Zeitalter der Beziehungen, der Gemeinschaften, von der Orientierung am quantitativen Wachstum hin zur Lebensqualität.

2013 ist das Europäische Jahr der Zivilgesellschaft. Auch bei uns?

Klaus Nothdurfter



Impressum

Beiträge zur Jugendarbeit in Südtirol und Tirol • Offenlegung (Gem. § 25 Mediengesetz) • Medieninhaber (Verleger): Amt der Tiroler Landesregierung, Abteilung JUFF, Michael-Gaismair-Str. 1, 6020 Innsbruck • Abteilungsvorstand: HRⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Waltraud Fuchs-Mair, Kooperation mit dem Amt für Jugendarbeit in Südtirol • Redaktion: Helga Baumgartner/Andres, Klaus Nothdurfter, Mag. Reinhard Macht, Mag. Christine Kriwak • Kontakt: Helga.Baumgartner@provinz.bz.it oder juff.jugend@tirol.gv.at • Fotoredaktion: JUFF, Bilderbox, Amt für Jugendarbeit • Unternehmensgegenstand: „zb“ dient zur Information für die Jugendarbeit. Die Zeitschrift wird den Verantwortlichen in der Jugendarbeit und allen Interessierten gratis zur Verfügung gestellt. Grundlegende Richtung: Im „zb“ werden nach überparteilichen, sachbezogenen Gesichtspunkten und nach journalistischen Kriterien eigene und fremde Beiträge für die Jugendarbeit publiziert • Grafische Gestaltung: MEDIAMacs • Druck: Athesia Druck, Bozen • Konzept: MEDIAMacs

AUTONOME PROVINZ BOZEN SÜDTIROL

 PROVINCIA AUTONOMA DI BOLZANO ALTO ADIGE
 PROVINCIA AUTONOMA DE BULSAN SÜDTIROL



inhalt

ZUM THEMA

Rebellion 4
Ein Interview mit Armin Bernhard

Pubertät und Rebellion
Die Entwicklung des moralischen
Urteilsvermögens 6

Flashmobs
Schockieren!? Aufrütteln!?
Irritieren!? oder Nicht schon
wieder ein Flashmob!? 8

Bodymodification 10

Protestsongs
Musik und Rebellion - gehört
das (heute) überhaupt
zusammen? 12

Seitenweis 14

AKTUELLES

InfoEck
JUGEND IN AKTION
Das Förderprogramm für alle startet
ins letzte Programmjahr 19

Neueröffnung InfoEck
Jugendinfo Imst 19

„einfach weg!“
Auslandserfahrungen
für junge Leute 20

Landesjugendsingen Tirol 20

Calcetto Cup 2013
Die Landeshauptstadt
dominierte 21

**„TRINKEN BIS
ZUM UMFALLEN?!“**
Projektbericht der Klasse 3BK der
Handelsakademie Landeck 22

Abwanderung
Jugendliche aus Südtirol und
Bayern gemeinsam
aktiv gegen Abwanderung 23

Wegweiser
für neue Südtirolerinnen und
Südtiroler 24

Spiritnight
Jugenddienst Wipptal und
Jugenddienst Bozen-Land
organisieren Spiritnight 24

Jugendredewettbewerb
Einladung zum 61.
Jugendredewettbewerb 25

**ZUG DER ERINNERUNG – TRENO
DELLA MEMORIA** 26

Ehrungsveranstaltung
„Glanzeistung“ und „frei.willig“ -
Zertifikatsüberreichung 27

Jugendkulturen im Fokus
Die Emo-Szene: Teenage-Angst,
Dauerdepression
oder einfach anders? 28

„Tiroler Fördertransparenzgesetz“
Das neue „Tiroler
Fördertransparenzgesetz“ ist in
Kraft getreten. 28

TIROLER JUGENDBEIRAT
startet in seine dritte
Funktionsperiode 28

Israel
Impressionen einer
unvergesslichen Reise 29

Internationale Jugendbegegnung
„Partizipation: Vom Gegen-
und Nebeneinander
zum Miteinander
und Füreinander“ 29

Menschen und Jobs 30



Editorial

Rebellion und Jugend gehören zusammen. Jugendliche müssen sich abgrenzen von der Welt der Erwachsenen, um ihren eigenen Weg finden zu können. Dazu ist es notwendig, dass sie sich reiben, dass sie aufbegehren, dass sie Normen und Werte in Frage stellen und dagegen rebellieren.

In dieser Ausgabe des z.B. beleuchten wir das Thema „Rebellion“ von mehreren Seiten. Zum einen nähern wir uns dem Begriff „Rebellion“ im Vergleich zu Protest und Revolution. Franca Riesch de Pasquale erläutert in der Folge Rebellion im Zusammenhang mit der Pubertät. Weiters betrachten wir extreme Ausdrucksformen von körperlicher Selbstverstümmelung. Da so Vieles (Tattoos, Piercings etc.) schon erlaubt und normal ist, müssen körperliche Ausdrucksformen immer extremer werden, damit man noch auffällt. Dem Zusammenhang von Rebellion und Musik widmen wir im Beitrag von Peter Sandner unsere Aufmerksamkeit, der uns einen geschichtlichen Abriss zur Thematik liefert. Zu guter Letzt beschreibt Carina Englert die neuen Protest- bzw. Widerstandsformen Flashmobs bzw. Smartmobs.

Im zweiten Teil dieser Ausgabe gibt es – wie gewohnt – Neues und Interessantes zur Jugendarbeit in Tirol und Südtirol.

Wir wünschen eine anregende Lektüre!

*Für das Redaktionsteam
Christine Kriwak*

**Redaktionstermin für die nächste
Ausgabe des z.B.:**

29. April 2013

**THEMA:
Demokratie**

Seite 15-18
Bildungsprogramm
zum Herausnehmen



Rebellion

Wir fragten **Armin Bernhard**, den **Leiter des Bereiches Bubenarbeit**, zum Thema Rebellion und seine Auswirkungen auf unsere Gesellschaft.

Herr Bernhard, können Sie uns die Begriffe Rebellion und Revolution im Vergleich erklären?

Was die Begriffe Rebellion und Revolution eint, ist vorrangig, dass sich beide auf staatliche Systeme beziehen. Eine Rebellion ist ein **Widerstand von Personen** gegen eine staatliche Macht. Dieser Widerstand kann gewaltfrei oder auch mit Gewalt sein. Eine Revolution meint vielfach schon die **Veränderung dieses staatlichen System**, gegen das rebelliert wird. Dabei hat eine Revolution die Einführung eines neuen, anderen Systems zum Ziel, die Befreiung von der alten Staatsmacht. Das Ziel ist der gesellschaftliche Wandel, auch ein Wandel des Wertesystems der auch hier nicht

notwendigerweise mit Gewalt einhergehen muss. In der heutigen Zeit, besonders in der westlichen Welt, werden aber nicht mehr die politischen Systeme als vorrangig einschränkend erlebt, sondern vermehrt die Form des Kapitalismus, der die Menschen und die Natur zur Ware macht und damit einhergehend die Menschen, welche an den Schalthebeln der Wirtschaftsmächte sitzen. Ein Aufstand dagegen wird meist als Protest bezeichnet. Dieser Begriff ist weiter gefasst und inkludiert kleinere Aktionen, als auch Massenbewegungen. Rebellionen und Revolutionen in jüngster Zeit können wir

im arabischen Raum beobachten. Dort gibt es massive Widerstände gegen politische Systeme und gelungenen Veränderungen und Versuche neue Systeme aufzubauen.

Auf welchem Nährboden gedeiht somit Rebellion?

Die Voraussetzungen können sehr vielfältig sein. Von **Benachteiligung, empfundener Machtlosigkeit** bis zu **Ungleichbehandlung**. Damit es aber zu einer Tat, zu einer Rebellion, zu einer Revolution kommt, müssen vielfach

Grundbedürfnisse bedroht sein. Ursache im arabischen Raum ist unter anderem, dass die Lebensmittelpreise sich vor der Revolution durch Spekulation, Verwendung von Nahrungsmitteln zur Energieproduktion oder als Tierfutter und durch Naturkatastrophen enorm erhöht hatten. In dieser prekären Situation, in die die Menschen dadurch gerieten, braucht es oft nur einen Funken, einen Anlass, der die Energien in eine Richtung lenkt. In Tunesien war es die Selbstverbrennung eines Gemüsehändlers, der seine Existenz bedroht sah. Die derzeitige Krise des Finanzsystems zeigt auf, dass wir grundsätzlich was ändern müssen. Die Auswüchse und die in Europa praktizierten Rezepte bringen immer mehr Menschen in existenzielle Probleme. Die Proteste dagegen finden sich in vielfältigen Formen.

Zum Beispiel?

Zum Beispiel auf der Strasse, im Internet, bei politischen Wahlen, indem man diese verweigert oder auch in ganz neuen Wegen, in Projekten auf lokaler, regionaler Ebene, wenn sich Menschen neu organisieren. Wenn in Städten Menschen Plätze besetzen, um dort Gemüse für den täglichen Bedarf anzubauen, wenn periphere Regionen Regionalwährungen einführen, um den Kapitalabfluss zu begrenzen, wenn vermehrt Genossenschaften entstehen, wo sich Menschen gemeinschaftlich selbst organisieren und damit neue Wege, Lösungen suchen. Dabei ist dies immer auch Protest gegen die herrschenden Verhältnisse.

Wie äußert sich Rebellion bei Buben und wie bei Mädchen?

In unserer Gesellschaft haben sich geschlechtlich verschiedene Formen des

Umgangs mit Schwierigkeiten etabliert. Während Männer schon von klein auf lernen nach außen zu gehen, zu agieren, in die Aktivität zu gehen, zu Handeln anstatt zu reden, Probleme anzupacken, wird den Frauen schon von klein auf nahe gelegt, sich zurückzunehmen, zu reden, Probleme kommunikativ zu bewältigen oder sie tragen sie vermehrt nach innen bzw. richten sie gegen sich selbst, anstatt nach Außen zu gehen. Unsere Geschichte wird auch meist nur von der männlichen Seite betrachtet. Revolutionen der Männer, die gewalttätig waren. Dies ist auch im Alltagshandeln der Jugendlichen sichtbar. Während Buben schwerer einen Zugang zum eigenen Inneren finden, schwerer über



Gefühle und Probleme reden können, ist dies für Mädchen leichter. Während Buben meist gegenüber anderen gewalttätig werden, Sprüche klopfen, abwerten, richtet sich die Gewalt der Mädchen oft gegen sich selbst. Rebellion findet eine geschlechtsspezifische Ausdrucksweise.

Wie ist der Umgang mit Rebellion in unserer Gesellschaft?

Unsere Gesellschaft wird vermehrt von den Kräften des Marktes bestimmt und die politischen Instanzen wirken oft ratlos oder handlungsschwach. Wenn ein Land durch Ratingagenturen abgestuft wird, wie Italien, nur weil dessen Bürger ein



Parlament gewählt haben und ihren Willen ausgedrückt und damit klar gesagt haben, dass sich einiges ändern muss und niemand aufschreit, dann ist dies Ausdruck der derzeitigen Situation. Jugendliche sollen sich angepasst verhalten, damit sie sich später im Konkurrenzkampf um Arbeitsplätze durchsetzen, damit sie eine gute Figur machen und schlussendlich funktionieren. In Castingshows werden sie auf diese Welt vorbereitet, in der nur die Besten übrig bleiben und die anderen beurteilt und ausgesondert werden.

Welche Konsequenzen haben unterdrückte Rebellionen?

Unterdrückte Rebellionen, Proteste formieren sich immer wieder neu. Erst wenn die Ursachen beseitigt sind, verschwinden sie. Auch wenn die weltweite Occupy-Bewegung derzeit versandet scheint, so äußert sich deren Energie an vielen Orten und kann jederzeit neu erstarren. Solange die prekären Lebensverhältnisse ständig zunehmen, steigt auch der Wunsch der Veränderung. Bei 38% Jugendarbeitslosigkeit in Italien sagt die Gesellschaft zu 38% der Jugendlichen, dass sie nicht gebraucht werden. Nur ein Wandel der gesellschaftlichen Verhältnisse kann den Druck auf die Menschen lösen. Je mehr Rebellionen unterdrückt werden, desto stärker treten sie zu Tage.

Pubertät und Rebellion

Die Entwicklung des moralischen Urteilsvermögens

Aufbauend auf Piagets Entwicklungsstufen untersuchte der amerikanische Psychologe Lawrence Kohlberg (1927-1987) die Entwicklung des sozial-moralischen Urteilsvermögens eingehender und auch heute noch bauen viele Studien auf seinen Erkenntnissen auf. Er verwendete für seine Untersuchungen so genannte Dilemmageschichten, in die sich die Probanden hineinversetzen sollten. Die Bekannteste sei hier kurz als Beispiel wiedergegeben.

Das Dilemma von Heinz und seiner sterbenskranken Frau. Der Apotheker vor Ort hat ein Medikament entwickelt, das sie retten kann, aber er verlangt dafür einen so hohen Preis, dass Heinz nicht dafür aufkommen kann. Was soll Heinz tun: das Medikament stehlen, oder seine Frau sterben lassen?

Wie sich die TeilnehmerInnen entschieden, war irrelevant. Für Dilemmas gibt es definitionsgemäß keine „richtige“ Lösung; es ging Kohlberg vielmehr darum die Entscheidungsprozesse offenzulegen, also die Begründungen zu erfassen, die zur jeweiligen Entscheidung geführt hatten und dabei systematische Unterschiede festzuhalten.

Nach Kohlberg verläuft die Entwicklung der sozial-moralischen Urteilsfähigkeit in Stufen, die man in 3 Niveaus mit Unterstufen gliedern kann:

Vormoralisches oder vorkonventionelles Niveau: Gesetze und Normen werden auf diesem Niveau recht wörtlich und meist widerspruchlos befolgt. Man denkt an sich selbst und kaum an das Wohlergehen anderer.

Stufe 1 Orientierung an Bestrafung (Negative Folgen vermeiden, nicht erwischt werden: der Leitsatz ist in etwa „Ich tue, was mir gesagt wird“).

Stufe 3 Orientierung an Kosten-Nutzen; das Thema ist Reziprozität (Leitsatz: „Wie du mir, so ich dir.“)

Das Niveau der konventionellen Moral: ab diesem Niveau denkt man nicht mehr so sehr an sich selbst, moralisches Handeln soll vor allem den Erhalt wichtiger Sozialbeziehungen gewährleisten.

Auf Stufe 3 bilden die Familie und das nähere Umfeld den Bezugsrahmen, Ziel von moralischem Handeln ist es, Akzeptanz zu erhalten, Ablehnung zu vermeiden, also als „Braves Familienmitglied/Gruppenmitglied“ dazustehen, das die Regeln befolgt und nicht getadelt/angezeigt wird.

Auf Stufe 4 wird das Gesellschaftssystem als solches wichtig, sie wird deshalb auch

„Law-and-order-Stufe“ bezeichnet. Es geht um Erfüllung der Vorschriften, die die Rechte und Pflichten aller regeln und gleichzeitig schützen. (Leitsatz: „Ich bin ein pflichtbewusster Mensch: Regeln, Vorschriften und Gesetze sind für das Gemeinwohl notwendig.“)

Das Niveau der postkonventionellen Moral: (erst) auf dieser Stufe wird erkannt, dass das Gesellschaftssystem nicht unwandelbar und fraglos als richtig angesehen werden muss. Es geht nun darum, übergeordnete Prinzipien und Werte zu definieren, die weder das eigene Wohl, noch das einzelner Gruppen oder Personen im Vordergrund sehen.

Auf Stufe 5

- erweitert sich der Horizont,
- das Wohlergehen der Gesellschaft liegt im Blickfeld,
- es entwickelt sich die Maximierung des Vorteils für viele, die Gerechtigkeit bei Entscheidungsfindungen und der Wert für demokratische Prozesse.

Der Leitsatz könnte hier so definiert werden: „Es gibt Prinzipien und Werte, die über Gesetzen und Normen stehen: nur diese sind meine letzte Richtschnur.“

Bei Stufe 6 und **7** wird die Orientierung an ethischen Prinzipien noch mehr vertieft, es geht um das innere Bedürfnis, Gerechtigkeit herzustellen und auf **Stufe 7**, die als Stufe der kosmischen Orientierung definiert wird, liegt die Bestrebung im Mittelpunkt, universellen Prinzipien gerecht zu werden, auch wenn diese ggf. soziale Normen transzendieren.



Wohlgemerkt: Altersangaben zur Erreichung der jeweiligen Stufen der sozial-moralischen Urteilsentwicklung sind nur sehr bedingt möglich. Wichtig ist es aber zu wissen, dass nicht alle (auch nicht alle Erwachsenen) das 3. Niveau, das der postkonventionellen Ebene erreichen. Es gibt durchaus auch ein Hin- und Herschwanken zwischen Ebenen. Aber: moralisch auf hohem Niveau zu urteilen bedeutet nicht automatisch, wie Kohlberg angenommen hatte, moralisch zu handeln.

Dies ist die Hauptkritik an Kohlbergs Arbeiten: hohes moralisches Wissen und Urteilen impliziert nicht eine erlebte Verpflichtung zu moralischem Handeln. Aber es ist die erste Voraussetzung dafür.

Können wir auch Zusammenhänge zwischen Stufen des moralischen Urteilsvermögens und Formen des Protests und der Rebellion erkennen?

Wenn ein Mensch auf Stufe 4 argumentiert (Law-and-order-Stufe), ist es wohl unwahrscheinlich, dass er/sie kritisch über Politik und Gesellschaft reflektiert. Viel eher ist dies ab dem postkonventionellen Niveau, also ab Stufe 5 und 6 zu erwarten, sobald sich durch konkrete Ereignisse Zweifel an der Gerechtigkeit der geltenden sozialen Ordnung aufdrängen.

In empirischen Studien aus den 1970er Jahren in den USA wurde dies auch bestätigt. In politisch aktiven, kritischen Gruppen waren Jugendliche auf postkonventionellem Niveau deutlich überrepräsentiert. In der radikaleren Form des politischen Aktivismus waren gehäuft Personen auf dem vormoralischen Niveau (Haltung: „So wie Du mir, so ich dir.“) zu finden, in der friedlicheren Variante hingegen eher Menschen die auf postkonventionellem Niveau argumentierten (Thema „Gerechtigkeit und Wohlergehen für alle“).

Aus ganz einer anderen „Forschungsecke“ kommt ein weiterer Befund, der zwar

nicht wirklich überrascht, aber trotzdem zum Nachdenken bewegt, und zwar die Korrelation, die zwischen niedrigem Bildungsstand und niedrigem Niveau der moralischen Argumentationsfähigkeit belegt wurde (vgl. Schmitz, E. & Stiksrud, A., 1994). Die beiden Befunde zusammengelegt ergeben, dass sich Menschen mit niedrigerem Bildungsstand tendenziell auch auf einem niedrigeren Niveau der moralischen Urteilsbildung bewegen. Falls solche Menschen gegen etwas aufbegehren, zieht es sie zu radikaleren Formen des Protests hin.

Abschließend noch ein letzter, hoffnungsmachender Forschungsbefund bezüglich moralischer Urteilsbildung und Rebellion: eine schöne Verhaltenserwartung, die man hegen kann, wenn man es mit Menschen zu tun hat, die auf höchstem Niveau argumentieren, ist dass sie die Motivation dazu besitzen, sich auch im Falle von Gruppendruck non konform zu verhalten, oder den ethisch haarsträubenden Forderungen einer Autoritätsperson nicht Folge zu leisten (belegt im famosen Milgram-Experiment, 1974). Auch das ist, im Grunde, rebellieren.

Falls Sie sich nun fragen, wie man Jugendliche dabei unterstützen könnte, ein höheres Niveau der moralischen Urteils- und Handlungsfähigkeit zu erreichen, möchte ich abschließend noch verraten: die beste Methode scheint das Diskutieren zu sein, wobei Argumente, die der eigenen Meinung widersprechen, also Gegenargumente, das moralische Denken herausfordern. Damit das Erlernete dann auch in Handlung umgesetzt wird, ist es wichtig, bei der kontroversen Diskussion mit Jugendlichen nicht lediglich bei hypothetischen Situationen zu bleiben, (wie jener von Heinz und seiner sterbenskranken Frau), sondern semi-reale Dilemmas, mit hohem Realitätsgehalt zu verwenden. Mittels Einsatz von leicht abgewandelten, jugendnahen Situationen, in denen sich eine fiktive Person zwischen zwei Verhaltensalternativen entscheiden muss, gelingt es den Jugendlichen gut, sich in die Situation hineinzusetzen und verschiedene Bewertungs- und Handlungsoptionen gedanklich durchzuspielen, ohne dass lernhemmende Emotionen (wie Angst oder Hass) aufkommen, was hingegen bei der Verwendung von realen Dilemmasituationen der Fall sein könnte.

Zum Weiterlesen und für methodische Inputs empfehle ich Interessierten folgenden

Artikel zur „**Konstanzer Methode der Dilemmadiskussion**“ (2012)

Download: http://www.uni-konstanz.de/ag-moral/pdf/Lind-2012_Konstanzer-Methode_Kap-6-Moral-ist-lehrbar.pdf

Interessante Hinweise, didaktische Materialien und brauchbare

Dilemmageschichten finden sich auf der Homepage:

<http://mehr-als-ethik.at> (ein Projekt der Universität Wien aus den Jahren 2010-2012)

Weitere Quellenangaben:

Rolf Oerter, Leo Montada: Entwicklungspsychologie (3. vollst. überarb. Aufl.) Kap. 18- Beltz, Weinheim, 1995

Edgar Schmitz, Arne Stiksrud: Erziehung, Entfaltung und Entwicklung (2. Aufl.)

Asanger Verlag, Heidelberg 1994

Philip G. Zimbardo, Richard J. Gerrig: Psychologie. (16. Aufl.) Pearson Studium, München, 2004

Katrin Schulz, Moralische Emotionen. Dissertation an der Universität Chemnitz, im Juli 2011

Download: http://www.qucosa.de/fileadmin/data/qucosa/documents/7827/Dissertation_Katrin_Schulz.pdf

Detlef Horster: Moralisches Urteilen und Handeln in: Michaela Haase, Sabine Mirkovic, Olaf Schumann (Hrsg.):

Ethik Education. Unternehmens- und Wirtschaftsethik in der wirtschaftswissenschaftlichen Ausbildung, Rainer

Hampff Verlag, München und Mehring 2011, S. 17-44

Download unter <http://detlef.horster.phil.uni-hannover.de/texte/moralischesurteilen.pdf>

Franca Riesch De Pasquale
Mediatorin und Psychotherapeutin
Mitarbeiterin des Amtes für Jugendarbeit

Flashmobs

Schockieren!? Aufrütteln!? Irritieren!? oder Nicht schon wieder ein Flashmob!?

„Schockieren! Aufrütteln! Irritieren!“ ist das Credo der Smartmobs gegen die Gewalt in Syrien, die verstärkt seit Beginn 2011 auftreten und zum Widerstand gegen die Vorgehensweise der Assad-Regierung aufrufen. Auf ein Schussgeräusch hin (z.B. imitiert durch einen Paukenschlag) ließen sich Smartmobber in Berlin 2012 vor dem Brandenburger Tor zu Boden fallen, während andere einzelne Mitwirkende, teilweise militärisch gekleidet, mit Spielzeugwaffen auf die am Boden Liegenden zielten. In anderen Smartmobs gegen die Gewalt in Syrien, in Europa, Australien und den USA lagen Smartmobber mit verbundenen Augen, Plakaten mit Zitaten aus den Menschenrechten und der Unabhängigkeitsflagge¹⁾ in Händen, auf dem Asphalt öffentlicher Plätze, um ihre Solidarität zu den Opfern der Gewalt in Syrien zu bekunden.

Diese und ähnliche Smartmobs sowie Flashmobs (Unterscheidung siehe Infobox) sind Ausdrucksformen der Mitglieder einer globalisierten, mediatisierten, entgrenzten, unsicheren und fluiden Gesellschaft (vgl. u.a. Krotz 2001, 2007; Krotz/Hepp 2012; Blossfeld/Hofäcker/Buchholz 2011; Soeffner 2010; Bauman 2000), die nach neuen unverbindlichen, spaßbringenden Formen der temporären Vergemeinschaftung (vgl. Prisching 2009; Gebhardt 2008; auch Hitzler/Niederbacher 2010) sowie nach ausdrucksstarken und kreativen Formen der Meinungsäußerung (insb. des Protests und Widerstandes gegen gesellschaftliche und politische Zustände) suchen. Gegenwärtig scheinen Flash- und Smartmobs als „kreativer Straßenprotest“ verstanden zu werden, denen es gelingt Verwirrung in der Normalität zu stiften (vgl. Amann 2005) und die (noch) das Potenzial

besitzen, zu schockieren, aufzurütteln und zu irritieren. Dieses Potenzial, einen nachhaltigen Eindruck bei den umstehenden nicht am Mob beteiligten Menschen hervorzurufen, schöpfen Mobs aus ihrer Inszenierung als „Performance“, „Happening“ oder „spannendes Bühnenereignis“: eine Masse an Mitwirkenden am Mob vollzieht unerwartet an einem öffentlichen Ort (z.B. Einkaufszentrum) eine außergewöhnliche Form des gemeinschaftlichen „kommunikativen Agierens“ (z.B. gleichförmiges Umfallen von Personen nach Schussgeräuschen), die das auf Routinen basierende Alltagsgeschehen (z.B. beim Einkaufen oder Zugfahren) plötzlich unterbricht (vgl. hierzu auch Englert/Roslon 2010).

Nur die Kombination aus Masse (von Mitwirkenden am Smart-bzw. Flashmob), Außeralltäglichkeit und Unerwartetheit





INFO-BOX

Flashmob versus Smartmob

Der Begriff „Flashmob“ scheint im alltäglichen Gebrauch fälschlicherweise zunehmend als Sammelbegriff für alle Formen des „Mobs“ Verwendung zu finden - so wie auch bei den Smartmobs gegen die Gewalt in Syrien geschehen. Trotz klarer Gemeinsamkeiten zwischen Smart- und Flashmob (Irritationsmoment und die Organisation über „moderne Medien“; vgl. hierzu auch Jochem 2012), gilt es deutlich zwischen diesen beiden Formen des Mobs zu unterscheiden: Flashmobs basieren insb. auf dem Spaß daran, in einer Gemeinschaft bei einer außeralltäglichen Aktion miteinander zu einer (mehr oder weniger gleichförmigen) „Masse“ zu verschmelzen und ein kurzzeitiges unverbindliches Gemeinschaftsgefühl zu erleben, indem man die Alltäglichkeit der umstehenden Personen mit etwas Unerwartetem und Außeralltäglichem unterbricht, z.B. durch das Tanzen im Schnellrestaurant (vgl. Stivers 2008: 52; Eckardt et al. 2008: 98). Die Mitwirkenden an Smartmobs dagegen haben ein Interesse daran, durch eine außergewöhnliche Aktion auf gesellschaftliche (politische) Problemlagen und Missstände hinzuweisen und/oder die Mitglieder einer Gesellschaft für problematische Themen zu sensibilisieren. Seien es Smartmobs gegen Atomkraft, Studiengebühren oder die Gewalt in Syrien: Smartmobs haben das Potenzial gesellschaftliche (v.a. politische) Diskussionen anzustoßen, indem sie die – zu Großteilen routinierten – Abläufe in unserem Alltag „stören“. So verstanden, verfolgen Smartmobs, im Gegensatz zu Flashmobs, ein konkretes (meist politisches) Ziel (vgl. Englert/Roslon 2010: 2f.).

des Mobs führt zur (gewünschten) Irritation des (alltäglichen) routinierten Denkens und Agierens und macht den Smart- bzw. Flashmob zu einer neuen kommunikativen Ausdrucksform in gegenwärtigen Gesellschaften. Sobald allerdings keine „Masse“ an Personen, sondern nur vereinzelte Mitwirkende an einem Mob teilnehmen, gehen diese entweder in der Masse der Umstehenden und im Alltagsgeschehen unter oder die „Mobber“ werden als „verrückte Einzelne“ verstanden (vgl. z.B. Foucault 1985). Fehlt die „Masse“ an Mitwirkenden geht die aufmerksamkeitsgenerierende Wirkung eines Mobs verloren. Ebenso wenig aufmerksamkeitsgenerierend wirken Mobs, die nicht mehr als außeralltägliche Form des „kommunikativen Agierens“ verstanden werden, d.h. wenn die Umstehenden z.B. durch einen „Freeze-Mob“ im Einkaufszentrum nicht mehr irritiert sind. Der Augenblick, in dem der Alltag der nicht am Mob mitwirkenden umstehenden Personen nicht unterbrochen wird, und damit das Potenzial des Smart- und Flashmobs zu schockieren, aufzurütteln und zu irritieren, geht genau in dem Moment verloren, in dem der Mob zur alltäglichen Routine in einer Gesellschaft wird. In diesem Fall irritiert ein Mob nicht mehr im Zusammenhang mit der Frage „Was ist denn hier los?“, sondern Umstehende reagieren auf einen Mob mit dem Gedanken „Da wären wir wieder einmal – hier findet (schon wieder) ein Flashmob statt“. Wird der Mob durch die Tradierung dieser Ausdrucksform an nachfolgende Generationen zu einer institutionalisierten Ausdrucksform (des Protests bzw. Widerstands gegen vorherrschende gesellschaftliche oder politische Zustände) gegenwärtiger Gesellschaften, ist die Reaktion der Umstehenden auf einen Mob (nur noch) ein Gedanke in Form von „So macht man das – das ist nun eine Form der Meinungsäußerung neben der Möglichkeit zur Demonstration“ (Berger/Luckmann 2001:

63).²⁾ Der irritierende Moment, von dem sowohl Smart- als auch Flashmob „leben“, geht in dem Moment verloren, in dem Mobs in einer Gesellschaft als eine legitimierte „kommunikative Ausdrucksform“ im Sinne einer Institution anerkannt und verstanden werden.

Gegenwärtig bedeutet dies für die Durchführung eines Mobs, dass das in ihm und durch ihn vollzogene „kommunikative Agieren“ immer außergewöhnlicher bzw. außeralltäglicher und provokativer werden muss, wenn Mobs ihr Potenzial zur Irritation im Alltag bewahren wollen – denn nur durch die Irritation ist es dem Smart- und Flashmob möglich, den alltäglichen Routinen (des Agierens und Denkens) entgegenzuwirken. Es bleibt

weiter zu beobachten und zu untersuchen, ob der Mob auch zukünftig als Ausdrucksform (von Widerstand und Protest) einer durch Mediatisierung und Entgrenzung gekennzeichneten Gesellschaft verstanden wird oder ob Smart- und Flashmobs feste Bestandteile des alltäglichen Lebens werden und es in Zukunft vermehrt heißen wird: „Nicht schon wieder ein Flashmob!“

Dr. Carina Jasmin Englert

Wissenschaftliche Projektmitarbeiterin
an der Universität Duisburg-Essen

Aus Platzgründen konnten wir die Literaturliste nicht abdrucken. Sie ist und www.tiorl.gv.at/zb nachzulesen.

¹⁾ Die Unabhängigkeitsflagge gilt u.a. als Symbol der Revolution im Bürgerkrieg in Syrien seit 2011.

²⁾ Dem Gedanken, dass Flash- und Smartmobs zunehmend zu einem (nicht mehr ungewöhnlichen) Alltagsphänomen werden, zuträglich, ist die Instrumentalisierung und Entfremdung des Mobs z.B. für Marketingzwecke. Ein bekanntes Telekommunikationsunternehmen entfremdete 2008 den Flashmob für eine Marketingaktion (und ließ ihn so zum Smartmob werden), um von dem Moment der Irritation, der meist eine besondere Form von Aufmerksamkeit zur Folge hat, profitieren und Marketingbotschaften transportieren zu können.

Bodymodification



Die Körpergestaltung¹⁾ und die Körpermodifikation²⁾ erfreuen sich seit den 80iger Jahren einer wachsenden Beliebtheit, besonders bei jungen Erwachsenen.

Laut einer Studie der Universität Leipzig nimmt der Anteil der Tätowierten an der deutschen Bevölkerung zu. Der Anteil der tätowierten Personen im Alter zwischen 25 und 34 Jahren betrug 2009 25,7%, dabei hat sich die Anzahl der tätowierten Frauen seit 2003 nahezu verdoppelt.

Laut der Zeitung La Repubblica hält jedoch Italien den Rekord an tätowierten und gepiercten Personen.

Ganz Mutige wagen weitaus mehr: die Erweiterung der Ohrfläppchen oder schmuckvolle Piercings an sensiblen Körperstellen, wie Lippen oder Brustwarzen, aber auch

Zungenspaltung, Implantate oder Elfenohren bis hin zur extravaganten Verwandlung zum Eidechsenmann oder zur Vampirfrau.

Wer schön sein will, muss leiden, das haben schon unsere Großmütter gewusst, aber was bringt junge Menschen heutzutage dazu, sich Schmerzen zuzufügen, um eine Attraktivität zu erlangen, die oft nicht wieder rückgängig zu machen ist?

Auf diese Frage antwortete der amerikanische Kulturpsychiater Armando Favazza: „...weil sich ihre Eltern darüber aufregen“. Rebellion also, Loslösung von vorgegebenen Traditionen, Abgrenzung von der Erwachsenenwelt.

Reicht es als Erklärung?

Erich Kasten, Psychologe und Autor des Buches „Bodymodification“³⁾ zitiert eine österreichische Studie, bei der Personen über die Gründe ihrer Körpermodifikation befragt wurden. Rebellion und Protest war nur für 6% ein Grund. 30% gaben als Grund die Körperkunst an, 22% die Erhöhung ihrer Attraktivität. Reine Ästhetik, also.

Ästhetik scheint auch der Grund der Ureinwohner vieler Kulturen zu sein, die Körpermodifikation seit Jahrtausende als Schmuck einsetzen, egal ob über Narben, Verlängerung des Halses oder Erweiterung der Lippen und Ohren.

Bei primitiven Völkern hatte jedoch der Körperschmuck auch weitere Bedeutungen, z.B. jene der Initiation: Frauen wurden gekennzeichnet, wenn sie ihr erstes Kind gebären oder die erste Menstruation einsetzte; Männer, wenn sie das erste wilde Tier erlegt oder den Status eines Kriegers erworben hatten. So konnte man die Lebensgeschichte oder den sozialen Status eines Menschen an seinem Körper ablesen.

In der westlichen Welt waren Tattoos und Piercings lange Zeit ein Vorzug bestimmter Gruppen: Seemänner, Rocker der 70er Jahre oder Punks der 80er versuchten mit der Körpermodifikation ihre Zugehörigkeit zu demonstrieren.





Die Boznerin Julia Psenner hat gerade ihren linken Arm von der Hand bis zur Schulter tätowieren lassen. Bunt, schnörkelig und voller Symbole. Auch Bein, Rücken und Dekollete sind für ewig bemalt. Piercings hat sie drei, wenn man von den Ohren absieht. Auf das durch die Unterlippe ist sie besonders stolz: „Das hat verdammt weh getan, aber ich finde es total schön“.

Schmerz und Ästhetik lässt sich bei der Körpermodifikation schwer trennen. Die Angst und der Schmerz sind für viele ein Reiz, denn wer das hinter sich gebracht hat, fühlt sich attraktiver, stärker, größer. „Es lässt sich ja auch kaum jemand mit Betäubung tätowieren oder piercen“, meint Julia. „Ein seriöser Tätowierer sticht, bis auf wenige Ausnahmen, ohne Betäubung. Der Schmerz gehört einfach dazu, da muss man durch. Sonst würd's jeder tun“.

Das klingt, als wäre Aushalten ein Wert, als wäre Körpermodifikation eine Form besonderer Leistung.

Aber warum Leistung am eigenen Körper?

„Mein Körper gehört nur mir! Darüber entscheide nur ich, ganz alleine“, meint Julia Psenner. „Heutzutage werden Jugendliche am Erwachsenwerden gehindert. Mit 18 fühlen sie sich endlich groß, sind es rechtlich gesehen auch, aber die meisten leben noch bei den Eltern, fahren das Auto der Eltern, machen Urlaub auf Kosten ihrer Eltern und lernen das, was andere von ihnen wissen wollen. Ein Tattoo oder ein Piercing, das darf man ja erst mit 18 machen. Da hat man dann das Gefühl, so, jetzt entscheide ich. Über meinen Körper darf ich jetzt ganz alleine entscheiden“.

Für Julia Psenner war das mit ein Grund,

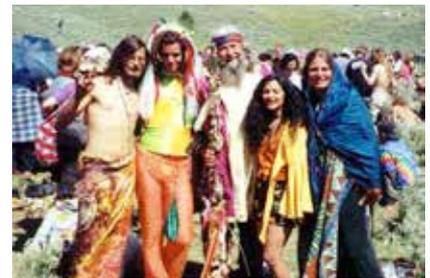


Rebellion

| Raffaella Vanzetta

warum sie mit dem Tätowieren begonnen hat. Ihre Mutter hätte ihr mit 16 bereits eine Zustimmung für ein Tattoo gegeben, sie hat aber lieber bis 18 gewartet. Dann durfte sie selber entscheiden. Das war für sie wie ein Initiationsritus zum Erwachsensein. Da trifft man für sich eine Entscheidung, die nicht mehr rückgängig gemacht werden kann. Man muss dazu stehen, Verantwortung für sich übernehmen, bis ganz zum Schluss. Die Motive für ihre Tattoos hat Julia mit ihrer Schwester selber entworfen. Es sind nicht irgendwelche Zeichnungen, sondern Bilder, die ihr etwas bedeuten: „Symbole haben etwas mit deinem Leben zu tun. Bei mir sind sie der Ausdruck bestimmter Lebensphasen, mein ganzes Wesen ist hier abgebildet“, erklärt sie. Und von der Masse abheben, will sie sich auch. Anders sein, sich unterscheiden, die Einzigartigkeit, die jede/r von uns hat, selbst noch einzigartiger machen. „Der Kampf ums tägliche Brot ist dem Kampf gegen die Langeweile gewichen. Und schließlich wird selbst der eigene Körper zum Fun-Faktor, den man selber formen kann“ schreibt Kasten in seinem Buch. Persönlich finde ich die Fun-Theorie zu vereinfachend oder gar abwertend.

Herbert und Laura waren in den 60er Jahren jung. Sie erzählen, dass damals die Beziehung zum eigenen Körper ganz anders war. „Es war wichtig, den Körper so naturbelassen wie möglich zu halten, Wir hielten Haare und Bärte lang, Frauen



rasierten sich weder Beine noch Schamhaare, das Schminken war verpönt“, erzählt Herbert. „Unser Interesse galt damals gewiss nicht der körperlichen Ästhetik. Wir hatten anderes vor, wir waren gerade dabei, die Welt neu zu gestalten, mit alten Tabus und Werten zu brechen, wir planten eine kulturelle Revolution und fühlten uns als aktiver Part einer großen Veränderung“, ergänzt Laura.

Was können Jugendliche heute gestalten? Wo sind sie heute aktiver Part? Welche gesellschaftlichen Veränderungen können sie heute planen und gestalten?

Es gibt kaum mehr Freiräume für Jugendliche, alles wird von den Erwachsenen kontrolliert und gestaltet, die Schule, die Jugendzentren, die Wände, auf denen sie Graffiti malen dürfen, wie viel sie trinken, wie viel sie rauchen, alles ist durch Erwachsene geregelt. Vielleicht bleibt ihnen wirklich nur der eigene Körper, aus dem sie machen können, was ihnen zumute ist. Vielleicht ist der Körper nicht Ausdruck von Lust auf Fun und Kampf gegen Langeweile, sondern Ausdruck eines großen Bedürfnisses zu gestalten, zu verändern, zu formen, zu entscheiden, zu den eigenen Entscheidungen zu stehen und dafür Verantwortung zu übernehmen.

Raffaella Vanzetta

Koordinatorin der Fachstelle für Essstörungen INFES

- 1) Vorläufige ästhetische Veränderung des eigenen Körpers, z.B. durch Kosmetik, Haarfärbung, Körperbemalung bis hin zur Gewichtsreduktion oder Bodybuilding
- 2) Definitive ästhetische Veränderung des eigenen Körpers, z.B. durch Tätowierung, Piercing, Implants, chirurgischen Eingriffen, Ziemnarben
- 3) Body Modification – Psychologische und medizinische Aspekte von Piercing, Tattoo, Selbstverletzung und anderen Körperveränderungen, Ernst Reinhardt Verlag



den Revolutionsführern Komponisten dazu angehalten revolutionäre Lieder zu schreiben, um das Bewusstsein der Bevölkerung zu beeinflussen. Zwischen 1789 und 1800 entstanden so ca. 1300 „Revolutionslieder“, die berühmte „Marseillaise“ ist heute noch die französische Nationalhymne.

Im Laufe des 19. Jahrhunderts blieb die Musik immer wieder ein Ausdruck einer Gruppe von Menschen, die sich gegen Ungerechtigkeiten auflehnte. Als Beispiel wäre hier der Gospel anzuführen, der sich während der Sklaverei aus den Klagegliedern der schwarzen Bevölkerung in Amerika entwickelte. Im 20. Jahrhundert wurde Musik dann auch von anderen, auch rassenübergreifenden Gruppierungen als Stilmittel entdeckt, anfangs vor allem in Amerika. Die dortige Gewerkschaftsbewegung, welche sich aufgrund der Weltwirtschaftskrise in den 1930ern formierte, entdeckte die Folk- und Bluesmusik für sich. Früher eigentlich Musik der Schwarzen, begannen weiße Musiker wie Woody Guthrie und Pete Seeger durchs Land zu reisen und mit ihren gesellschaftskritischen Texten auf soziale Ungerechtigkeiten hinzuweisen. Politisch links orientiert, erreichte die Folkbewegung in den 50er und früheren 60er Jahren ihren Höhepunkt. Das Newport Folk Festival war der jährliche Höhepunkt der „Folkies“ zu dem namhafte schwarze, wie auch weiße Künstler eingeladen wurden und neben politischen Slogans ihre Songs vor einem riesenpublikum zum Besten gaben. Das politische Establishment in Amerika war schockiert und in Alarmbereitschaft, es „roch“ nach Kommunismus, obwohl diese Bewegung nur eine Gleichstellung der Rassen und eine fairere Umverteilung der Ressourcen forderte. Sieht man heutzutage Dokumentationen über jene Zeit, ist

Protestsongs

Musik und Rebellion- gehört das (heute) überhaupt zusammen?

„You say you want a revolution
Well, you know
We all want to change the world
You tell me that it's evolution
Well, you know
We all want to change the world
But when you talk about destruction
Don't you know that you can count me out”

The Beatles, „Revolution“ (1968)

Seit Jahrhunderten ist Musik Ausdrucksform verschiedenster Gegebenheiten, seien es Stammesriten, religiöse Rituale, tradierte Geschichten, Beobachtungen und Gefühle oder auch gesellschaftliche Formen oder der Widerstand gegen ebendiese. Aber eine Rebellion und Musik? Kann das eine überhaupt etwas mit dem anderen zu tun haben?

Vereinfacht gesagt versteht man unter Rebellion einen offenen, teils gewaltsamen Widerstand mehrerer Personen gegen die Staatsgewalt.

Die Geschichte zeigt uns, dass Musik und Rebellion bzw. Revolution schon Seite an Seite marschieren können. In der französischen Revolution zum Beispiel wurden von



Rebellion

| Peter Sandner

dieser Schock schwer nachzuvollziehen. Jedoch sticht hervor, welche Relevanz das Publikum den Texten und der Ausdruckskraft der Musik beimaß, eventuell schon ein Vorbote für das „revolutionäre“ Jahrzehnt, das nun folgen sollte.

Spricht man über Musik und Revolution, ist meist von den **60er Jahren** die Rede. Durch den Rock'n'Roll, die Beatmusik und den Rhythm'Blues besaß die Jugend nun erstmals ihre eigene Musik, im Gegensatz zur Folkmusik, welche allen

licher Jugendliche lange Haare hatte, dass der Rock 10cm über den Knien endete, all dies wurde von den Erwachsenen als Akt der Rebellion gewertet. Darüber hinaus war vor allem die Jugend in Europa aufgrund der Gräueltaten des zweiten Weltkrieges politisch so sensibilisiert, dass Autoritäten, welche sich nicht radikal gegen den Faschismus äußerten, mit größter Vehemenz bekämpft wurden.

In Amerika politisierte sich die Jugend zuerst durch die Rassendiskriminierung und dann durch den Vietnamkrieg, welcher in den USA eine ungeahnte Protestwelle mit sich zog. Die Musik, welche auch mit Hilfe der technischen Entwicklung immer aggressiver, lauter und auch besser wurde, lieferte den passenden Soundtrack zu den Protesten. Unzählige Bands und Künstler wie Bob Dylan, die Beatles, die Stones, The Who, Jimi Hendrix, The Doors, Janis Joplin, um nur einige zu nennen, schienen mit ihrer Musik eine gesellschaftspolitische Relevanz zu besitzen. Eine Revolution im Sinne der französischen, d.h. einen Umsturz im politischen System Europas und Amerikas herbeizuführen, hat diese 68er Generation und ihre Musik nicht geschafft, wobei zu fragen ist, ob dies überhaupt deren Absicht war. Allerdings hat sie sicherlich ihren Anteil am Ende des Vietnamkrieges, an der Gleichberechtigung der Rassen und Geschlechter und an etlichen Entwicklungen, die das gesellschaftliche Alltagsleben in der westlichen Welt positiv beeinflusst haben.

Im Laufe der nächsten Jahrzehnte gab es immer wieder „Revolutionen“ mit ihren je eigenen Musikstilen, die 70er hatten Punk, die 80er Jahre Hip-Hop und die 90er Grunge. Während zumindest Punk als Bewegung noch das Potential hatte, durch Kleidungsstil und Musik zu schockieren, war der Aufschrei der „Erwachsenen“ auf Hip-Hop, Grunge oder anderen Musikstilen in den letzten Jahren, von einigen reaktionären Kräften abgesehen, kaum zu hören.

Die Revolutionen haben sich selbst eingeholt, Väter, die mit ihren 16 jährigen Söhnen Nirvana-Songs auf der Gitarre spielen, oder Eltern, deren Jugenderzählungen sich abenteuerlicher und radikaler anhören als man sich seine eigene Jugend je vorstellen könnte - all das ist heute keine Seltenheit mehr. In der Musik finden Jugendliche der westlichen Gesellschaft kaum noch einen Gegenpol zur Erwachsenengesellschaft. Und so lange die heutige, aber auch zukünftige Jugend nichts findet, gegen das es sich zu kämpfen lohnt, wird Musik nicht einmal mehr der Soundtrack zu Demonstrationen sein.

Peter Sandner

Abt. JUFF – Fachbereich Jugend



Altersgruppen gefiel. Alleine durch die Musik wurde so ein starker Gegenpol zur Erwachsenenwelt geschaffen, den Jugendlichen fiel es leicht sich abzugrenzen und gegen die „alte“ Generation und ihre Moralvorstellungen zu protestieren. Lange Haare, Kleidung, Einstellungen zur Sexualität, alternative, autarke Lebensformen, etc.- alles stand in totalem Widerspruch zu den Lebensentwürfen und Verhaltensregeln der Generationen davor. Allein die Tatsache, dass man Rockmusik hörte, oder schlimmer noch - Rockmusik machte, dass man als männ-

Manche ahnten das schon 1968:

“But what can a poor boy do
Except to sing for a rock n roll band
Cause in sleepy london town
There's just no place for a street fighting man”

The Rolling Stones, „Street Fighting Man“(1968)



Diese und andere Literatur kann entlehnt werden beim:

Fachbereich Jugend des Landes Tirol
 Michael-Gaismair-Str.1, 6020 Innsbruck,
 Tel. 0512/508-3592,
 E-Mail: juff.jugend@tirol.gv.at
www.tirol.gv.at/jugend
 (Fachbücherei Jugendarbeit)

Stéphane Hessel **Empört euch**



Ullstein Verlag
ISBN-10: 3550088833
ISBN-13: 978-3550088834

Mit eindringlichen Worten ruft Stéphane Hessel zum friedlichen Widerstand gegen die Ungerechtigkeit in unserer Gesellschaft auf. Gegen die Diktatur des Finanzkapitalismus, gegen die Unterdrückung von Minderheiten, gegen die ökologische Zerstörung unseres Planeten. »93 Jahre. Das ist schon wie die allerletzte Etappe. Wie lange noch bis zum Ende? Die letzte Gelegenheit, die Nachkommenden teilhaben zu lassen an der Erfahrung, aus der mein politisches Engagement erwachsen

ist.« Stéphane Hessels Streitschrift bewegt die Welt. Der gebürtige Berliner war Mitglied der Résistance, hat das KZ Buchenwald überlebt und ist einer der Mitautoren der Menschenrechtserklärung der Vereinten Nationen. Mit emphatischen Worten ruft der ehemalige französische Diplomat zum friedlichen Widerstand gegen die Unzulänglichkeiten unserer Gesellschaft auf. Er beklagt, dass der Finanzkapitalismus die Werte der Zivilisation bedroht und den Lauf der Welt diktiert. Er prangert die Lage der Menschenrechte an, kritisiert die Umweltzerstörung auf unserem Planeten und verurteilt die Politik Israels im Gaza-Streifen als Demütigung der Palästinenser.

Erich Kasten **Body-Modification**

Psychologische und medizinische Aspekte von Piercing, Tattoo, Selbstverletzung und anderen Körperveränderungen



Ernst Reinhardt Verlag, München, 2006.
ISBN: 978-3-497-01847-5

Jeder gestaltet seinen Körper: beim Haarschneiden, Bodybuilding oder mit Schlankheitskuren. Körperveränderungen wie Tätowierung und Piercing sind und waren zu allen Zeiten in allen Kulturen verbreitet. Manchmal nehmen diese Eingriffe extreme Formen an: Intimpiercing, Schneiden, Branding oder Selbstamputationen können nicht nur zu schwerwiegenden medizinischen Komplika-

tionen führen, manchmal sind sie auch Ausdruck traumatischer Erlebnisse oder unbewältigter psychischer Konflikte. Der Autor beschreibt traditionelle und moderne Varianten von Körpermodifikationen. Er stellt Selbstaussagen über Motive und Erleben zusammen und ergänzt sie durch medizinische und psychologische Forschungsergebnisse. Zahlreiche Fotos und Fallgeschichten illustrieren die fließenden Grenzen zwischen der allgemein akzeptierten Norm und den als absonderlich oder gar pathologisch empfundenen Extremformen.

Eine Brücke für den Frieden

Film von Christian Bassani – 2012



Vorurteile gegenüber andersgläubigen MitbürgerInnen sind oft an der Tagesordnung, auch in Tirol und Südtirol. Nicht zuletzt Jugendliche zeigen oft eine gleichgültige Reaktion auf Arten von Rassismus oder Diskriminierung. Doch wie gut kennen Jugendliche aus Tirol und Südtirol überhaupt andere Religionen und Kulturen? Im Rahmen eines interkulturellen Austauschprojektes sind junge JüdInnen, MuslimInnen und ChristInnen aus

Israel nach Tirol und Südtirol gekommen, um sich hier über Religion und Kultur zu informieren. Umgekehrt haben JugendbetreuerInnen aus Tirol und Südtirol Israel einen Besuch abgestattet, um die Bedeutung der Religion bzw. Kultur und damit verbunden den Nahostkonflikt besser zu verstehen: Herausgekommen sind Eindrücke, die bei den TeilnehmerInnen noch länger wirken dürften.

Bildungsprogramm zum Herausnehmen

Ich schaff's

15 Schritte zur stärkenorientierten Arbeit mit Jugendlichen



An vorhandenen Ressourcen und Fähigkeiten ansetzen, den Fokus vom Problem in Richtung Lösung verschieben und dabei den Jugendlichen mit seiner Meinung und seinen Träumen ernst nehmen. Diese Ansätze kommen den meisten bekannt vor und doch sind sie in der täglichen Praxis, im direkten Umgang mit den Jugendlichen oft schwer einhaltbar. Und genau hier setzt das „Ich schaff's Programm an“, am täglichen Umgang, am Miteinander mit den Jugendlichen. „Ich schaff's“ hilft dabei, in gezielter Einzel- oder Gruppenarbeit, mit Jugendlichen Lösungen zur Bewältigung psychischer oder sozialer Probleme zu finden.

In einfachen Schritten wird dem Jugendlichen

geholfen Vertrauen in eigene Fähigkeiten zu gewinnen und neue Ressourcen zu erschließen. Ganz praktisch werden Kreativität, Begeisterungsfähigkeit und die Lust an der eigenen Weiterentwicklung gestärkt und das nicht nur bei den Jugendlichen, sondern auch bei den Personen die mit Ihnen arbeiten.

Referentin:

Christina Achner, Systemische
Therapeutin und Coach,
Ausbildner in „Ich schaff's“ Institut

Termin Praxisworkshop: 03. – 04.05.2013

Weitere Informationen und Anmeldung:

Bildungshaus Lichtenburg, Nals
Vilpianerstraße 27
Tel. 0471/ 057100
bildungshaus@lichtenburg.it
www.lichtenburg.it
www.ichschaffs.com



Steht auf, ihr Jungen!

Visionen eines 20-Jährigen

Ein Ziel des Vortrags ist die Verdeutlichung aktueller Probleme unserer Gesellschaft. Der Vortragende legt das Augenmerk dabei auf die Situation der Jugend, die unter enormem Druck steht. Beispiele dafür finden sich u.a. im sozialen, psychologischen, gesundheitlichen und wirtschaftlich-politischen Bereich. Die Zukunftsaussichten für junge Menschen schwanken zwischen „arbeitslos“ zum einen und einem „Überangebot an Möglichkeiten“ zum anderen. Der Referent wird Vorschläge präsentieren, wie die Jugendarbeit die Jugend

„aktiv“ im Prozess der Selbstfindung und der Zukunftsgestaltung unterstützen kann.

Ort: Jugendhaus Kassianeum, Brixen

Zeit: 11.04.13, 19.30 Uhr

Referent: Maurice Cazzolli, Meran. Ein sehr weltoffener und positiv-gestimmter junger Erwachsener spricht über die aktuelle Situation der Jugend. Er betrachtet dieses Thema aus unterschiedlichen Standpunkten, um so einen vielseitigen Einblick zu gewähren





**Jugendhaus
Kassianeum**
www.jukas.net

Weitere Infos in der
Weiterbildungsbroschüre des Jukas.
Die Broschüre ist
erhältlich beim:

**Amt für
Jugendarbeit**
Andreas-Hofer-Str. 18
39100 Bozen
Tel. 0471/413370/71
Fax: 0471/412907
E-Mail: [Jugendarbeit@
provinz.bz.it](mailto:Jugendarbeit@provinz.bz.it)

**Jugendhaus
Kassianeum Jukas**
39042 Brixen
Brunogasse 2
Tel. 0472/279999
Fax: 0472/279998
E-Mail:
bildung@jukas.net

**Alle Seminare
finden im
Jugendhaus
Kassianeum in
Brixen statt und
können einzeln
besucht
werden.**

Religionen weltweit

Überwindet die Sehnsucht nach Spiritualität die Gräben zwischen Religionen?

Ziel und Inhalt: Weltweit gibt es unzählige verschiedene Religionen, von den drei großen monotheistischen und anderen traditionellen Weltreligionen über sonstige religiöse Weltanschauungen bis hin zu den Naturreligionen. In diesem Seminar wollen wir der Frage nachgehen, welche Glaubens- und Wertvorstellungen und welche spirituellen Grundsätze sich wie ein roter Faden durch die unterschiedlichen Religionen ziehen. Damit verschiedene Glaubensvorstellungen nicht zu trennenden Hindernissen zwischen Menschen werden, hilft es nämlich nicht, Unter-

schiede einfach zu verwischen. Vielmehr ist es dabei auch wichtig, die eigene religiöse Identität zu kennen, um andere religiöse Vorstellungen zu respektieren, mit deren Vertreter/innen ins Gespräch zu kommen und sich so gemeinsam für eine bessere Welt einsetzen zu können.

Zeit: 15.04.13
Beitrag: 70,00 Euro
Referent: *Martin M. Lintner*, Brixen
Anmeldeschluss: 01.04.13

Synthetische Drogen

Tendenzen, Entwicklungen und Präventionsmöglichkeiten

Ziel und Inhalt: Mit dieser Fortbildung soll ein Überblick über populäre Substanzen, Substanzklassen, Wirkspektren, Vermarktungsformen und Konsummotivationen vermittelt werden. Darüberhinaus werden bewährte Methoden für die Arbeit mit Konsument/innen dieser Substanzen vorgestellt, wobei ein Schwerpunkt auf risikominimierende Maßnahmen gelegt wird. Die Teilnehmer/innen erhalten ebenso einen Überblick über lokale Tendenzen und das derzeitige Hilffssystem in Südtirol. Theoretisch eingebettet wird das Seminar in ei-

nen jugendsoziologischen Rahmen, der eine Erklärung für die aktuellen Konsumverhaltensweisen liefert.

Zeit: 16. – 17.04.13
Beitrag: 150,00 Euro
Referent/innen: *Sonja Grabenhofer*, Wien,
Peter Koler, Bozen
Anmeldeschluss: 02.04.13
Veranstalter: Jugendhaus Kassianeum
in Zusammenarbeit mit dem Forum Prävention - Bozen

Die „groovy“ Gitarre

Gitarren-Workshop

Ziel und Inhalt: Es gibt ungeahnt viele spannende Rhythmen und Grooves auf der Gitarre zu spielen (Slap, Funky, Bossanova, Gipsy, Volksmusik, Rumba, Pop usw.). Dies macht einen riesen Spaß und zudem wird die Technik optimiert, da jeder Rhythmus aus ganz speziellen Feinheiten besteht, damit es eben „groovt“. Grundsatz ist es, ein Prinzip, ein System kennen zu lernen und nicht nur einzelne Stücke, damit du dann eigenständig Musik machen kannst.

Voraussetzungen: Beherrschung der Standardakkorde und vor allem der Barré-Akkorde. Noten-Lesen-Können ist keine Voraussetzung!

Mitzubringen: Gitarre (keine E-Gitarre), Kapodaster, Reservesaiten

Zeit: 19. – 21.04.13
Beitrag: 135,00 Euro
Referent: *Ossy Pardeller*, Wien
Anmeldeschluss: 05.04.13

Groove-Kisten bauen und spielen

Cajon-Workshop

Ziel und Inhalt: Wir stellen eine hochwertige Cajon her, die mit Billigware nicht vergleichbar ist! Die Holzeinteile sind vorgefertigt - wir bauen den Korpus zusammen, montieren die Spielfläche, schleifen, wachsen, schrauben und schenken unserer „Kiste“ eine Seele.

Dann gibt's den Cajon-Groove: Mit Händen, Füßen, Broomsticks, Besen und ein bisschen Handwerkszeug machen wir aus der Kiste ein kleines Schlagzeug. Vom Rock, Funk und Hip-Hop - kräftig gespielt - über zarte Popsongbegleitung zum Modellieren und Improvisieren... viele Töne hat die Kiste... viel Musik lässt sich daraus zaubern – dies macht sie auch zu einem absolut hippen Instrument.

Mitzubringen: Arbeitskleidung
Zeit: Bau-Workshop: 31.05. – 01.06.13
Spiel-Workshop: 01. – 02.06.13

Beitrag: 155,00 Euro für den Bau- und Spielworkshop, 100,00 Euro Materialspesen
Die beiden Workshops können für jeweils 80,00 Euro auch getrennt voneinander besucht werden.

Referent/innen: *Margie Sackl*, Innsbruck,
Markus Westenberger, Imst.
Anmeldeschluss: 10.05.13

Achtung Finanzspritze!

Für die Teilnahme an Aus- und Weiterbildungsseminaren haben haupt- und ehrenamtliche MitarbeiterInnen der Jugendarbeit in Tirol die Möglichkeit, beim Fachbereich Jugend des Landes Tirol um eine finanzielle Unterstützung anzusuchen.



Kleine Spiele ganz groß

Ein Tag in der Natur

Ziel und Inhalt: Wir werden diesen Tag gemeinsam draußen verbringen und viele Spiele und Methoden ausprobieren, die die Natur in den Mittelpunkt rücken, Begegnung mit sich selbst und der Gruppe ermöglichen, uns die Natur (wieder) lust- und sinnvoll erleben lassen, Spaß machen. Uns begegnen: Spielideen mit und ohne Material, eine Spielekette, die aus vielen kleinen Spielen ein großes Spiel entstehen lässt, eine Spielgeschichte, die den ganzen Tag begleitet, kleine Übungen, die uns zum Staunen bringen und die beeindruckende Schönheit und Vielfalt der Natur erfahrbar machen. Neben dem eigenen Erleben soll

auch Zeit sein, sich mit Ideen, Rahmenbedingungen und Leitung von Spieletagen in der Natur auseinander zu setzen.

Mitzubringen:

Wettergerechte Ausrüstung (Schuhe, Regenzeug, Sonnenschutz...), Sitzunterlage, Mittagsjause und Getränk

Zeit: 20.04.13

Beitrag: 65,00 Euro

Referentin: *Katrin Lüth*, Innsbruck

Anmeldeschluss: 05.04.13

Die Kunst des Begleitens

Gitarren-Workshop

Ziel und Inhalt: Begleitung ist eine der schönsten Facetten des Gitarrenspiels. Egal ob Kinderlieder, Popsongs, Instrumentals, egal welches Niveau, ob einfach oder virtuos. Wenn man die Grundsätze und verschiedene Techniken kennt, kommt immer etwas Schönes dabei heraus und bereichert das Gitarrenspiel.

In diesem Workshop werden Sie diese Grundsätze und viele Techniken lernen. Das Einzige, was Sie mitbringen müssen, ist eine Gitarre (keine E-Gitarre) und ein paar Akkorde (C, D, E, A, Am, Em, Dm).

Der Workshop ist für alle Niveaus geeignet.

Voraussetzungen: Kenntnis der Akkorde C, D, E, A, Am, Em und Dm

Mitzubringen: Gitarre (keine E-Gitarre), Kapodaster, Reservesaiten

Zeit: 15. – 19.07.13

Beitrag: 240,00 Euro

Referent: *Ossy Pardeller*, Wien

Anmeldeschluss: 01.07.13

Die Wurzeln in der Erde und die Zweige im Wind

Baumseminar

Ziel und Inhalt: „In den Wäldern sind Dinge, über die nachzudenken man jahrelang im Moos liegen könnte.“ (Franz Kafka)

Bäume sind seit Jahrtausenden Wegbegleiter, Zuflucht und Lebensgrundlage von uns Menschen. Was verbirgt sich hinter ihrer knorrigen Rinde, ihrer aufrechten Erscheinung?

Bei einer Wanderung rund um Brixen lernen wir einige Baumpersönlichkeiten kennen, ihre Herkunft, ihre Besonderheit, ihre Heilkraft, ihre Früchte und ihre Gaben. Wir hören Geschichten und Gedichte rund um die Bäume. Wir lernen die Verwendung ihrer Rinde, Wurzeln, Früchte kennen, wie sie seit langer Zeit von Menschen genutzt

werden zur Herstellung von Alltagsgegenständen, von Nahrung und Medizin. Wir erfahren die Unterschiede und Charaktere von Bäumen, ihre Mythologie und Symbolkraft. Schließlich werden wir unsere Wahrnehmung schärfen und mit ihnen in Dialog treten.

Dieser Kurs findet überwiegend im Freien statt.

Mitzubringen: Mittagsjause, dem Wetter angepasste Kleidung, feste Schuhe, Sitzunterlage, Taschenmesser, Rucksack, Trinkflasche, eine Tasse

Zeit: 02.05.13

Beitrag: 70,00 Euro

Referentin: *Katharina Fichtner*, Hausham (Bayern)

Anmeldeschluss: 19.04.13

Kreative Naturwerkstatt

Ziel und Inhalt: Wir streunen durch die Wälder rund um Brixen, sammeln Schätze wie Wurzeln, Steine, Lehm, Blüthen, Hölzer, Blätter und fertigen daraus an einem lauschigen Platz die unterschiedlichsten (Kunst)Werke. Je nach Laune und Material werden wir aus Lehm Figuren herstellen, aus Blüten Farben, aus Sträuchern oder Gräsern kleine Körbe flechten oder mit Holz schnitzen, Traumfänger weben, Mandalas legen, Glückssteine bemalen, Waldelfen erschaffen, Armbänder flechten.

All jene, die Freude am Sammeln und Werkeln in der Natur haben und / oder Ideen für die Arbeit mit Kindern

und Jugendlichen entwickeln möchten, sind bei der Naturwerkstatt am richtigen Platz.

Der Kurs findet im Freien statt.

Mitzubringen: Mittagsjause, dem Wetter angepasste Kleidung, feste Schuhe, Sitzunterlage, Taschenmesser, Rucksack, Trinkflasche, Baumwolltasche zum Sammeln

Zeit: 03.05.13

Beitrag: 70,00 Euro

Referentin: *Katharina Fichtner*, Hausham (Bayern)

Anmeldeschluss: 19.04.13

Jugendhaus Kassianeum

www.jukas.net

Weitere Infos in der
Weiterbildungsbroschüre des Jukas.
Die Broschüre ist
erhältlich beim:

Amt für

Jugendarbeit

Andreas-Hofer-Str. 18
39100 Bozen

Tel. 0471/413370/71

Fax: 0471/412907

E-Mail: Jugendarbeit@provinz.bz.it

Jugendhaus Kassianeum Jukas

39042 Brixen

Brunogasse 2

Tel. 0472/279999

Fax: 0472/279998

E-Mail:

bildung@jukas.net

Alle Seminare
finden im
Jugendhaus
Kassianeum in
Brixen statt und
können einzeln
besucht
werden.



Lehrgang Spiel und Abenteuer

Erlebnisorientierte Methoden für die Begleitung von Gruppen

Erlebnisorientierte Methoden werden in der Freizeitarbeit vielfältig eingesetzt. In pädagogischen Settings unterstützen sie die Begleitung von Gruppenprozessen und können der Zielformulierung entsprechend ausgewählt werden. Der gemeinsame Nenner dabei lautet: Die Natur ist Erlebnis- und Erholungsraum, in dem durch Impulse und Anleitung vertiefende Erfahrungen möglich werden. Der Lehrgang will neue Ideen und Anregungen für die Gestaltung von Gruppenarbeit mit und in der Natur geben.

TERMINE

Kooperative Spiele & niedrige Seilbauten
25.04. - 28.04.2013_Obernberg am Brenner / T

Nacht im Freien & Feuerzauber
30.05. - 02.06.2013_Windischgarsten / OÖ

Landart als Weg zur Naturbeziehung
13.09. - 15.09.2013_Windischgarsten / OÖ

Schneeschuhwandern und Iglubau
06.02. - 09.02.2014_Windischgarsten / OÖ

Die Module des Lehrgangs, Praxisprojekt inkl. Praxiscoaching können innerhalb von 4 Jahren absolviert werden.

Oesterreichischer Alpenverein
Alpenverein-Akademie
Olympiastraße 37
6020 Innsbruck
Telefon: +43/(0)512/59547-34

www.alpenverein-akademie.at
akademie@alpenverein.at



JUGEND IN AKTION

Das Förderprogramm für alle: JUGEND IN AKTION startet ins letzte Programmjahr

Das InfoEck – Jugendinfo Tirol unterstützt, begleitet und berät seit Jahren erfolgreich zahlreiche Jugendprojekte in Tirol und Europa. Diese werden durch das EU-Programm JUGEND IN AKTION gefördert. Unterstützt werden zum Beispiel der Austausch von Jugendlichen aus verschiedenen Ländern, der Europäische Freiwilligendienst, sowie lokale Projektideen, Initiativen und Jugendbeteiligung – kurz gesagt: außerschulische Aktivitäten und Aktionen von und für junge Menschen. JugendarbeiterInnen, junge BürgerInnen zwischen 13 und 30 Jahren, gemeinnützige Vereine und NGOs in Tirol sind auch 2013



Foto: InfoEck

EU-finanzierte Jugendbegegnung von Jugendlichen aus Israel, Italien und Österreich in Tirol 2012.

dazu aufgerufen, aus dem EU-Fördertopf JUGEND IN AKTION zu schöpfen: insgesamt stehen in Österreich 3,7 Millionen Euro neue Fördermittel zur Verfügung. Die Antragsfristen für Projektideen sind der 1. Mai und 1. Oktober 2013. Beratung und Information zum EU-Programm Jugend in Aktion und seinen Fördermöglichkeiten für Jugendprojekte gibt es im InfoEck – Jugendinfo Tirol, info@infoeck.at, 0512-571799 oder auf www.mei-infoeck.at/europa-weltweit/jugend-in-aktion/

Das JiA-Team im InfoEck, Benjamin und Erika, freut sich, dich näher zu informieren.

Foto: JUFF



Neueröffnung InfoEck

Jugendinfo Imst

Die Anlaufstelle für Weltveränderer, Wissbegierige, QuerdenkerInnen, EinsteigerInnen, AussteigerInnen, PlanerInnen, ...

Am 06.02.2013 feierte das InfoEck Imst im Rahmen einer offiziellen Feier die Eröffnung der neuen Räumlichkeiten am Johannesplatz 6-8. Zahlreiche Gäste, Partner und Sponsoren folgten der Einladung und gratulierten zur „Neuaufgabe“ des InfoEcks Imst.

Bunt und vielfältig

Inmitten von Imst ist eine moderne und farbenfrohe Jugendinfo entstanden - mit kompetenter Information, Beratung & Service. Das kostenlose und breitgefächerte Angebot des InfoEcks wird von Jugendlichen und jungen Menschen, Erziehungsberechtigten, LehrerInnen, JugendarbeiterInnen und MultiplikatorInnen genutzt. Genauso bunt und vielfältig wie die Zielgruppe präsentiert sich nun also auch das InfoEck Imst. Gefeierte wurde gemeinsam mit dem Jugendzentrum J'ZI, das ebenfalls umgezogen

Foto: InfoEck



ist und sich in denselben Räumlichkeiten befindet. Sowohl die Jugendinfo als auch die Jugendarbeit profitieren im hohen Ausmaß von der räumlichen Nähe.

Eröffnungsfeier mit vielen Aktionen und Angeboten für Jugendliche und Schulklassen

Ein besonderes Augenmerk wurde bei der Eröffnungsfeier auf die Jugendlichen gerichtet. Diese konnten an einer breiten Palette von Aktionen und Workshops teilnehmen. Von 11 bis 15 Uhr gab es für alle Interessierten verschiedene Stationen zum Informieren und Mitmachen. Diese reichten vom spielerischen Erarbeiten des Themas Ausland, Facebook-Checks, Infos zum sicheren Umgang mit Internet, Vorstellung des EU-Förderprogrammes „Jugend in Aktion“ bis hin zu Angeboten des Jugendzentrums Imst (J'ZI) wie zum Beispiel Graffiti-Sprayer und das Ausprobieren von technischen Innovationen.

Feierliche Eröffnung durch LRⁱⁿ Zoller-Frischauf, Stadträtin Flür und MitarbeiterInnen des InfoEcks und Jugendzentrums





Längere Zeit im Ausland lernen oder arbeiten, dabei in eine fremde Kultur eintauchen und wertvolle Erfahrungen sammeln – vor allem junge Menschen lockt das Abenteuer „Auslandsaufenthalt“. Welcher Auslandsaufenthalt passt für mich? Was muss ich alles berücksichtigen? Antwort auf solche Fragen gibt die Broschüre der Österreichischen Jugendinfos mit einem kompakten Überblick über die vielfältigen Möglichkeiten ins Ausland zu gehen.

Gute Vorbereitung ist wichtig

Ein Auslandsaufenthalt, egal ob man in einem anderen Land zur Schule gehen, studieren oder arbeiten will, sollte auf jeden Fall gut geplant werden. Da gibt es von A wie „Arbeitserlaubnis“ über V wie „Visum“ bis hin zu Z wie „Zeugnis“ eini-

ges zu beachten. Deswegen beinhaltet „einfach weg!“ ausführliche Informationen und Tipps für die Vorbereitung. Am Anfang jeder Planung steht auch immer die Frage nach dem „Warum?“. Eine Checkliste hilft dabei, die eigenen Motive und Voraussetzungen besser einzuschätzen und so die persönliche Entscheidungsfindung zu erleichtern.

Lernfeld Ausland

Die bei so einem Aufenthalt erworbenen sogenannten „Softskills“ - Selbständigkeit, Flexibilität, soziale Kompetenzen, Kenntnis anderer Kulturen - sind nicht nur für die persönliche Entwicklung bereichernd, sondern sind auch auf dem Arbeitsmarkt gefragt. Jugendliche können bei einem längeren Aufenthalt im

Ausland diese Fähigkeiten praktisch erlernen und spannend erleben. Das Beherrschen einer oder mehrerer Fremdsprachen ist ein weiterer Bonus in einem späteren Berufsleben.

Unterstützung durch das InfoEck

Auslandssemester, Europäischer Freiwilligendienst, Workcamps und Au-pair sind nur einige der Möglichkeiten, die jungen Leuten im Ausland offen stehen. Die MitarbeiterInnen in den Jugendinfos unterstützen Jugendliche persönlich in Informationsgesprächen, telefonisch oder per E-Mail bei ihrer Entscheidungsfindung! Ab sofort ist die Broschüre „einfach weg!“ in den InfoEck-Standorten Landeck, Imst, Innsbruck, Wörgl und Kufstein kostenlos erhältlich.

Landesjugendsingen Tirol



Nach dreijähriger Pause findet heuer wieder das Tiroler Landesjugendsingen statt. Diese Veranstaltung wird in Zusammenarbeit des Fachbereiches Jugend des Landes Tirol mit dem Landesschulrat für Tirol organisiert. Erstmals konnten sich alle interessierten Kinder- und Jugendchöre – sowohl schulische als auch außerschulische - direkt zum Landesjugendsingen anmelden, da es keine Voraussetzungen bei den Bezirksjugendsingen mehr gab. Diese wurden vielmehr zu Festen der Stimmen umgewandelt und gingen im März sehr erfolgreich in

allen Tiroler Bezirken über die Bühne. Insgesamt nahmen bei den Festen der Stimmen rund 230 Chöre mit 5.400 Kindern und Jugendlichen teil. Vielen Dank an die BezirksschulinspektorInnen und ihre HelferInnen, die die Feste der Stimmen organisiert haben! Beim Landesjugendsingen starten heuer 75 Kinder- und Jugendchöre mit insgesamt 1.850 jungen SängerInnen.

Termine des Landesjugendsingens:

- 10.+11. April 2013: Kategorie A: 6-10 Jahre in Schwaz (StadtGalerien)
 - 16. bis 18. April 2013: alle anderen Kategorien in Innsbruck (Stadtsaal)
 - 19. April 2013: Messe im Dom und Festakt im Congress Innsbruck
- Alle Informationen rund um das Jugendsingen sind auf www.tirol.gv.at/landesjugendsingen sowie auf www.facebook.com/landesjugendsingen.tirol zu finden.

Bundesjugendsingen – Goldkehlchen im Anflug auf Tirol

Heuer geht zudem das Bundesjugendsingen erstmals nach 27 Jahren wieder in Tirol über die Bühne. Vom 21. – 25. Juni 2013 werden in Kufstein an allen Ecken und Enden junge Stimmen erklingen. Rund 2.000 Kinder und Jugendliche aus ganz Österreich werden erwartet. Alle Infos dazu auf www.bundesjugendsingen.at und www.facebook.com/bundesjugendsingen.tirol

Interessierte ZuhörerInnen sind bei allen Veranstaltungen herzlich eingeladen!





Aus allen Landesteilen reisten Anfang März junge Calcetto-SpielerInnen nach Bozen. Dort wurde im Jugendzentrum Pippo zum siebten Mal um den Südtiroler Calcetto Cup gekämpft. Die meisten Trophäen blieben schließlich in der Landeshauptstadt.

Calcetto Cup 2013

Die Landeshauptstadt dominierte

Damit es zu diesem Turnier kommen konnte, arbeiteten zahlreiche Jugendzentren und -treffs aus allen Bezirken seit vielen Wochen an der Organisation mit. Die Vorrunden begannen schon Mitte Februar und 35 Teams fuhren schließlich vergangenen Sonntag aus allen Ecken des Landes nach Bozen zur Finalrunde. Im dortigen Jugendzentrum Pippo erlebten die SpielerInnen und ihre BegleiterInnen ein packendes und zugleich entspanntes Finale.

In beiden Altersklassen traten neben den erwarteten Bubenteams auch überraschend viele Mädchenteams an. Außerdem zeigte sich, dass es beim Calcetto keine Grenzen von Herkunft und Sprache gibt: nicht nur junge SüdtirolerInnen aller Sprachgruppen spielten mit, sondern auch Jugendliche aus anderen Ländern wie Albanien oder Rumänien.



Im Finale konnten sich schließlich folgende Teams durchsetzen:

- Mädchen unter 16: Alessia De Luca, Irene Rotundo (Jugendtreff Pippo, Bozen)
- Buben unter 16: Thomas Obexer, Manuel Mantinger (Jugendtreff Villnöß)
- Mädchen 16 – 20: Petra Povini, El Abidi Sihan (Jugendtreff ACRAS, Bozen)
- Buben 16 – 20: Diego Panuccio, Daniel Marcello Galvagno (Jugendtreff Pierino Valer, Bozen)

Dank der Förderung durch „Bank the Future“ der Südtiroler Raiffeisenkassen konnten die SiegerInnen aller Klassen neben den Trophäen auch wertvolle Sachpreise mit nach Hause nehmen. Die Organisatoren wiederum waren von der fairen Haltung der SpielerInnen beeindruckt. An allen Tischen sah man Hände schütteln und hörte man „buona partita“, „toi toi“ und „fair play!“

n.e.t.z.

(Netzwerk der Jugendtreffs und -zentren Südtirols)
 Talfergasse 4
 39100 Bozen
 info@netz.bz.it
 www.netz.bz.it





»Trinken bis zum Umfallen?!«

Projektbericht der Klasse 3BK der Handelsakademie Landeck

Die 3bk-Klasse der BHAK Landeck entschloss sich zu Beginn des Schuljahres 2012/2013 an einem Wettbewerb der deutschen Bundeszentrale für politische Bildung in Bonn teilzunehmen. Die Wahl fiel auf den Projektvorschlag „Trinken bis zum Umfallen?!“ Für die Zukunft ist eine Schulpräsentation im Sommersemester geplant, natürlich hofft die Klasse auch auf einen Preis.

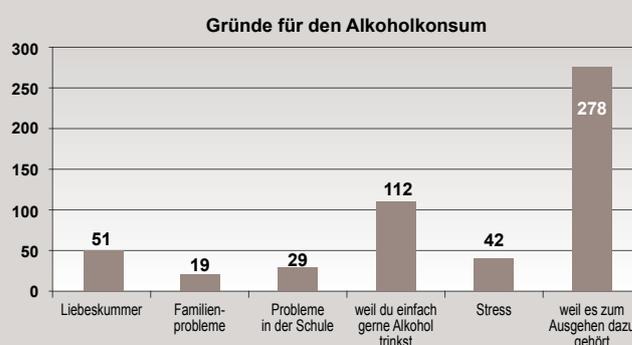
Einzugsgebiet Landeck

Das Einzugsgebiet ihrer Schule umfasst den gesamten Bezirk Landeck und es liegen einige sehr große und bekannte Tourismusorte, wie z. B. St. Anton am Arlberg, Serfaus und Ischgl im Bezirk. Aus diesen lokalen Gegebenheiten heraus war es für die SchülerInnen klar, sich in ihren Heimatgemeinden mit diesem Thema auseinanderzusetzen (z. B. wurden Jugendliche in den Heimatgemeinden befragt). Der Schwerpunkt der Untersuchungen lag allerdings bei wichtigen Institutionen im Bezirksort Landeck, die mit den Auswüchsen von Alkoholmissbrauch konfrontiert sind.

Interviews

Personen in folgenden Institutionen wurden zu den Themenschwerpunkten Häufigkeit von Alkoholkonsum sowie zur Charakterisierung von Konsumenten befragt:

- > Polizeiinspektion Landeck (Gewaltschutzbeauftragte)
- > Bezirksgericht Landeck (Richter)
- > Alkoholberatung Verein BIN (Suchtberaterin)
- > Krankenhaus St. Vinzenz in Zams/Tirol (Leiter der Inneren Medizin)
- > Bezirkshauptmannschaft Landeck (Sicherheitsbeauftragter)
- > Sprengelarzt



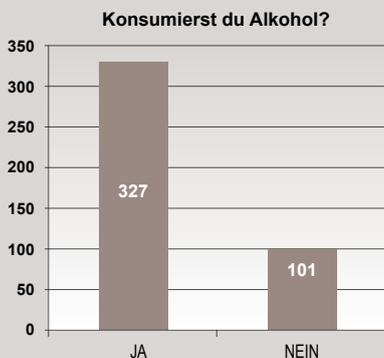
Außerdem haben die SchülerInnen im Oktober eine PassantInnenbefragung in der Fußgängerzone Landeck durchgeführt und mit der Videokamera aufgezeichnet. Sie haben die Meinungen von Erwachsenen über die Kenntnis und die Einhaltung des Tiroler Jugendschutzgesetzes bezüglich Alkoholmissbrauchs eingeholt. Dieser Film wurde auf ca. 10 Min. geschnitten und ebenfalls eingesandt.

Online-Umfrage in der Schule

Weiters haben sie eine Online-Umfrage in der eLearning Plattform Moodle für die Schule erstellt. Zum Beispiel ging es um den ersten Kontakt mit Alkohol und die Häufigkeit des Alkoholkonsums. Es wurden jedoch auch Fragen zum Thema Jugendschutzgesetz gestellt. Diese Umfrage wurde schließlich auf dem Web-Portal Moodle online gestellt und dann in jeder Klasse ihrer Schule (BHAK, HAS, HLW) durchgeführt. Die Befragung war anonym, sodass sie auf ehrliche Antworten hoffen konnten.



Die 3bk-Klasse hat sich mit dem Projekt „Trinken bis zum Umfallen“ im Rahmen eines Wettbewerbes befasst.



Die aussagestärksten Fragen samt Auswertungen wurden in Diagrammen dargestellt.

Präsentation in der HAK Landeck

Nach diesen ganzen Vorbereitungen steht nun im Sommersemester eine Projekt-Präsentation an. Die ZuschauerInnen sind vor allem die ersten beiden Jahrgänge ihrer Schule und auch Ehrengäste werden die Präsentation begutachten.

Fazit

Durch das Projekt lernten die SchülerInnen sehr viele Fakten zum Thema Alkohol im Raum Tirol kennen. Oft waren sie geschockt über die Aussagen der befragten Institutionen. Da sie selbst in dem Alter sind, in dem man den ersten Kontakt mit Alkohol bereits hatte, konnten sie die Informationen jedoch trotzdem oft nicht glauben. Durch ihre Projektarbeit wollen sie bei der Präsentation diese oft empörenden Fakten auf jeden Fall den Klassen mitteilen, da sie sich so vielleicht künftig auch Gedanken über ihren eigenen Umgang mit Alkohol machen.

Autorin: Kathrin Konrad,
Klasse 3bk

Ausgewählte Ergebnisse:

- Umfrage zum Projekt „Trinken bis zum Umfallen“, Thema Jugendliche und Alkohol
- Umfrage in der Bundeshandelsakademie, Höhere Bundeslehranstalt für wirtschaftliche Berufe, Bundeshandelsschule Landeck
- Stichprobe n=428, befragt wurden alle 20 Schulklassen

Weitere Informationen:

www.schuelerwettbewerb.de
www.eco-landeck.com

Abwanderung

Jugendliche aus Südtirol und Bayern
gemeinsam **aktiv gegen Abwanderung**



Abwanderungsgefährdete Gemeinden sollen auf Stärkung ihres Profils und Selbstbewusstseins, guten Zusammenhalt der Dorfbewohner/innen und attraktives, aber günstiges Wohnen setzen.

Etwa 40 Jugendliche aus Südtirol und Bayern haben Anfang Februar damit begonnen, Maßnahmen gegen die Abwanderung im ländlichen Bereich zu erarbeiten. Drei Tage lang haben sie im Haus der Familie am Ritten gemeinsam mit Moderator/innen des Südtiroler Jugendrings (SJR) reflektiert, was getan werden kann, um dem demografischen Wandel auch in ihren Gemeinden gegenzusteuern. „Die Jugendlichen - die überwiegend aus Gemeinden kamen, die selbst von Abwanderung betroffen sind - haben sehr gut und mit viel Einsatz gearbeitet. Zudem hatten sie wirklich zahlreiche überzeugende Ideen“ resümierte Martina De Zordo, die die Projektleitung als SJR-Moderatorin innehatte.

So braucht es laut den jungen Menschen eine Stärkung des Profils und Selbstbewusstseins der betroffenen Gemeinden sowie einen guten Zusammenhalt der Dorfbewohner/innen, wozu auch die Integration der Zugereisten gehöre. Zudem sei die Teilhabe an gemeindepolitischen Entscheidungen zu erweitern, das Vereinswesen zu fördern und zu unterstützen und Wohnen müsse tatsächlich leistbar sein. Wohnbazonen könnten zum Beispiel in abwanderungsgefährdeten Gemeinden attraktiv, aber verbilligt, zur Verfügung gestellt werden, um einen Reiz zum Dableiben zu schaffen, so die Jugendlichen unisono. Des Weiteren benötige es ausreichende und ansprechende Ausbil-

dungs- und Arbeitsplätze vor Ort und mehr Werbung für touristisch weniger besuchte Ortschaften.

Damit die Jugendlichen möglichst zielgerichtet arbeiten können, wurden sie anfangs zudem von Philipp Erschbaumer, Handelskammer, Jan v.u.z. Egloffstein, Bayerischer Jugendring, Arno Kompatscher, Präsident des Südtiroler Gemeindenverbandes, und Andreas Mair, SBJ Landessekretär, über die wichtigsten Zahlen, Daten und Informationen zur Abwanderung in Südtirol und Bayern informiert. Aufbauend auf diesen und weiteren erarbeiteten Maßnahmen wird im zweiten Teil dieses Projektes (26. – 28. April 2013) in Kooperation mit Expert/innen ein Strategiepapier mit den wichtigsten Maßnahmen erstellt. Dieses Strategiepapier wird mit Politiker/innen und Entscheidungsträger/innen aus Bayern und Südtirol diskutiert und dann der Öffentlichkeit präsentiert. Organisiert wird dieses Projekt „Aktiv werden gegen Abwanderung im ländlichen Raum“ von Südtiroler Jugendring (SJR), Südtiroler Bauernjugend (SBJ), Bayerischer Jugendring und Bayerischer Jungbauernschaft in Kooperation mit dem Südtiroler Gemeindenverband.





Wegweiser

für neue Südtirolerinnen und Südtiroler

Wenn Fremde in ein fremdes Land kommen, ist alles fremd: Sprache, Schule und Speisen, Gesetze, Geschichte und Gewohnheiten. Diese Erfahrung machen immer häufiger Menschen auch in Südtirol. Denn Südtirol ist in den letzten Jahren ein Einwanderungsland gewor-

den. Menschen aus über 170 Ländern suchen inzwischen hier eine neue Heimat. Diese Suche soll nun einfacher werden. Der Südtiroler Gemeindeverband, die Organisation für Eine solidarische Welt (oew) und das Haus der Solidarität (HdS) haben hierfür erstmals ei-

nen Wegweiser für neue Südtirolerinnen und Südtiroler verfasst.

Der Umzug in ein fremdes Land ist oft ein kleiner Kulturschock. Diese Broschüre hilft Neankömmlingen den **Start in einer neuen Gesellschaft** zu erleichtern. Er dient aber auch Länger-Ansässigen die neue Heimat besser kennen zu lernen.

In einer leicht verständlichen Sprache hilft er, Südtirol zu verstehen: Alltägliches und Unscheinbares, aber auch Besonderes und Außergewöhnliches. Der Wegweiser ist ein **Querschnitt durch das Leben in Südtirol**: von A wie Arbeit über F wie Freizeit, bis hin zu R wie Religion und Z wie Zug. Und er ist ein konkreter Beitrag zur Integration von jenen 8% Südtirolerinnen und Südtiroler

Spiritnight

Jugenddienst Wipptal und Jugenddienst Bozen-Land organisieren Spiritnight

Zu einer Firmvorbereitung der besonderen Art haben sich Anfang März mehr als 250 Jugendliche im Kloster Neustift getroffen. Bei einer „Spiritnight“ haben sie sich in Kleingruppen in **18 Workshops** mit verschiedensten Themen auseinan-



dergesetzt und dabei unterschiedliche Zugänge zum Glauben gefunden.

Zu der Glaubensnacht für Jugendliche haben die Jugenddienste Bozen - Land und Wipptal sowie das Bildungshaus Kloster Neustift eingeladen. Firmlinge aus 17 Pfarreien meldeten sich an

und wurden vor der Stiftskirche empfangen. Dann machten sich die Jugendlichen in Kleingruppen auf in die verschiedenen Workshops, wobei sie selbst auswählen konnten, welche sie besuchen. „Jesus – gefällt



lern ohne italienischen Pass. Diese Broschüre basiert auf vielen Gesprächen mit Migrantinnen und Migranten, welche aus anderen Teilen der Welt nach Südtirol gekommen sind, erklärt Hubert Pörnbacher, Vorsitzender der oew. Und Petra Erlacher vom HdS ergänzt: Der Wegweiser enthält wertvolle **Informationen zum Territorium und seinen Bewohnerinnen und Bewohnern**, sowie Tipps für den beruflichen und privaten Alltag in Südtirol.

Verfasst hat den „Wegweiser für neue Südtirolerinnen und Südtiroler“ Philipp Frener, Vorstandsmitglied der oew. Die Publikation liegt in einer Auflage von 11.000 in Südtirols Gemeinden, öffentlichen Institutionen und vielen privaten Einrichtungen auf.



mir!“ lautete etwa das Motto eines Workshops mit Jugendseelsorger Christoph Schweigl, bei dem es darum ging, warum es sich lohnt, **bei Jesus „einzusteigen“**. Der Unternehmer Georg Oberrauch erzählte den Jugendlichen, was **Glauben mit Erfolg** zu tun hat, der Filmemacher Wolfgang Penn berichtete von **Initiationsriten** in anderen Religionen und Birgit Dissertori sprach über **Geistreiches** in unserem Leben.

In einigen Workshops wurde auch allherhand Kreatives angeboten, zum Beispiel mit **Farben, Musik und Steinen**. Die Jugendlichen konnten sich im **Slackline** üben. Sie machten zusammen Musik und tanzten gemeinsam den „**Harlem-Shake**“. Viele Anwesende traten kräftig in die Pedale, denn für jeden geradelten Kilometer auf einem Heimtrainer, spendete der Milchhof Sterzing 2,50 Euro für einen guten Zweck, nämlich für das Projekt: „Kinder in Not“. Das Ziel der Veranstaltung, den Jugendlichen das Gefühl von Gemeinschaft zu vermitteln, einen Einblick in das Glaubensleben zu geben und in das, was junge Kirche sein kann, ist eindrucksvoll gelungen.



Jugendredewettbewerb

Einladung zum 61. Jugendredewettbewerb

INNSBRUCK Auch in diesem Jahr findet der Jugendredewettbewerb in Tirol auf Bezirks-, Landes- und Bundesebene statt. Zu zehn unterschiedlichen Themen nehmen Jugendliche Stellung und präsentieren ihre Sichtweise einem interessierten Publikum. Anfang April ist es wieder soweit und es starten die Bezirksauscheidungen.

Das große Landesfinale in Innsbruck findet am 14. Mai 2013 statt

Alle Informationen und Termine dazu und das Online-Anmeldeformular finden Sie auf unserer Homepage www.tirol.gv.at/redewettbewerb bzw. unter www.facebook.com/jugendredewettbewerb.tirol

Wie schon gehabt, darf auch heuer die achte Schulstufe (inkl. Alternativformen) am Redewettbewerb teilnehmen. Die Kategorie „8. Schulstufe und Polytechnische Schulen“ bleibt getrennt; die SchülerInnen von Polytechnischen Schulen erhalten wieder eine eigene Kategorie, die SchülerInnen von Hauptschulen, höheren Schulen usw. treten in einer getrennten Kategorie an.

Alle Jugendlichen sind herzlich zur Teilnahme eingeladen!

Unterstützend gibt es die Möglichkeit einen Rhetorikkurs zu besuchen. Diese Seminare bieten eine sehr gute Vorbereitung für die Teilnahme am Redewettbewerb und sind darüber hinaus ein interessantes Angebot für die Jugendlichen. Informationen zu den Förderrichtlinien für Rhetorikseminare sind ebenfalls auf unserer Homepage.

Hierbei neu ist das Angebot eines ergänzenden theaterpädagogischen Workshops zur Förderung der kreativeren Zugänge zu Themen (siehe Kategorie „Neues Sprachrohr“). Gleichfalls seit heuer neu sind das Design des Redewettbewerbs und die Kooperation mit der Tiroler Jungbauernschaft/Landjugend.

Bei Fragen können Sie sich gerne an uns wenden.

Das Team des Redewettbewerbs:

Daniela Redinger-Felder, Martina Langhofer und **Herwig Bucher**

Zug der Erinnerung Treno della Memoria



Am 19. Januar 2013 machten sich wiederum 170 Jugendliche auf um Geschichte hautnah zu erleben. Auf der langen Fahrt von Bozen nach Krakau entstand im Rahmen der Vorbereitung der hier abgedruckte Brief an Peter. Auch, wenn es schwer fiel, die Jugendlichen versuchten die Gefühle und Gedanken eines Deportierten widerzugeben:

Lieber Peter,

dieser Brief wird dich wahrscheinlich nie erreichen, trotzdem möchte ich hier meine Gedanken festhalten... auf diesem, meinem letzten Blatt Papier... Durch die Spalten zwischen den Holzbrettern versuche ich, einen Blick nach draußen zu erhaschen. Ein schneebedeckter Wald aus dünnen Bäumen rauscht an meinen Augen vorbei. Wo ich bin, frage ich mich... Ich weiß es nicht... Ich glaube, Richtung Osten zu fahren, denn es wird immer kälter. Und die Wintersonne ver-

sinkt blutrot hinter den ebenen Wäldern. Sie bringt die Nacht mit sich... eine Nacht ohne Schlaf... eine weitere Nacht, die ich verbringen muss zwischen all den Menschen - zusammengepfercht... Es stinkt, wir haben Hunger, wir haben Durst. Ein Kind schreit. Die Frau neben mir beginnt zu beten. Leise flüstert sie vor sich her, ihre Augen starr auf das alte Holz des Zugwaggons gerichtet. Ich kann nicht beten. In Gedanken bin ich bei dir, mein Peter... Denn es ist unsere Liebe, die



mich hierher gebracht hat. Es ist unsere Liebe, die ich verleumden hätte sollen... Ich tat es nicht. Ich dachte, dieser NS-DAP-Virus sei gleich vorbei, sei doch nur eine kurze Spinnerei und nicht von Dauer. Damals dachte ich das, damals, 1933... Und jetzt bin ich hier, herausgerissen aus meinem Leben, aus meinem Alltag und weg von dir. Ich dachte immer, es kann nicht schlimmer werden. Du weißt, wie wir gemieden wurden, wie wir wie Ungeziefer behandelt wurden. Kaum einer traute sich mehr in meinen Schneider-Laden, waren wir doch schon 1928 als Feinde der deutschen, arischen Rasse bezeichnet worden. Wieso? - habe ich mich gefragt. Ich bin doch nicht anders. Ich liebe nur anders. Wieso darf ich das nicht?

Ich umarme dich...
In Liebe Hans

**Franziska (18),
Anna (18),
Lena (18),
Magdalena (18),
Sophia (18)**

Bruneck und Umgebung



Im Bildungsprojekt „Treno della Memoria - Zug der Erinnerung“ werfen die Jugendlichen gemeinsam einen Blick auf den Faschismus, den Nationalsozialismus und deren Folgen. Rund 170 Jugendliche aus Südtirol setzen sich aktiv mit dieser Zeit auseinander. Insbesondere Augenmerk wird auf die lokale Geschichte gelegt. Das historische Bewusstsein der Jugendlichen soll sich abseits von „Heimatromantik“ und „Auslusstendenzen“ bilden und geschärft werden. Es handelt sich dabei um ein Gemeinschaftsprojekt der Arbeitsgemeinschaft der Jugenddienste und der Organisationen Arciragazzi und Terra del Fuoco.

Nähere Infos unter http://www.jugenddienst.it/Treno_della_Memoria.html

Ehrungsveranstaltung

„Glanzleistung“ und „frei.willig“-Zertifikatsüberreichung
am 22.2.2013 im Landhaus in Innsbruck

Erstmals fand im Rahmen der **Ehrungsveranstaltung** „Glanzleistung“ auch die Zertifikatsüberreichung von „frei.willig“ statt. Beide Ehrenamtsprojekte wurden vom Fachbereich Jugend in Zusammenarbeit mit dem Tiroler Landesjugendbeirat (TLJB) entwickelt.

Ehrung „Glanzleistung“

Mit der Auszeichnung „Glanzleistung“ zeichnete Jugendlandesrätin Patrizia Zoller-Frischauf 21 Personen aus, die ehrenamtlich Herausragendes in der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit geleistet haben.



In einem feierlich-fröhlichen Rahmen bedankte sie sich im Namen des Landes und der jeweiligen Landesleitungen bei allen Geehrten mit einem Ehrenkristall, einer Urkunde und einem je individuell gestalteten Plakat für den herausragenden Einsatz. „Diese Menschen schenken einer guten Sache ihre Energie, ihre Zeit und ihr Herzblut. Sie sind ein Vorbild für die ganze Gesellschaft“, zollte die Jugendlandesrätin den Geehrten ihren Respekt.

Die Tätigkeiten der ausgezeichneten Personen sind breit gefächert und umfassen neben Organisation, Gruppenleitung und Teamtraining auch Funktionen in verschiedenen Gremien.

„Sie arbeiten unentgeltlich aber nicht umsonst!“, betonten auch die beiden Vorstandsteam-Mitglieder des TLJB, Martina Steiner und Lukas Trentini in ihrer Funktion als Moderations-Duo, den Wert der ehrenamtlichen Leistungen.

Zertifikat „frei.willig“

Weiters erhielten acht junge Menschen das Zertifikat „frei.willig“, worin ihr ehrenamtliches Engagement bestätigt wird. Darin werden alle Kompetenzen aufgelistet, die Freiwillige im Zuge ihrer Tätigkeit erworben oder vertieft haben. „Dies ist gerade für den Berufseinstieg oder den Jobwechsel eine ausgezeichnete Aufwertung jeder Bewerbungsmappe“, sagte LRin Zoller-Frischauf.



Seit April 2012 ist es für Ehrenamtliche aus den Mitgliedsorganisationen des Jugendbeirats möglich, bei Erfüllung von Kriterien (150 Stunden ehrenamtliche Leistung/30 Stunden bestätigter Fortbildungen) das „frei.willig“-Zertifikat zu beantragen. Zudem erhalten die Zertifizierten attraktive Bildungsgutscheine, welche von den Projektpartnern AK, AMS und Wifi gesponsert werden.

Infos und Antragstellung unter www.tirol.gv.at/freiwillig

frei.willig
ENGAGIERT FÜR
TIROLS JUGEND

GLANZLEISTUNG



Jugendkulturen im Fokus

Die Emo-Szene: Teenage-Angst, Dauerdepression oder einfach anders?

Die zeitgenössische Jugendkultur ist bunt und zum Teil ein wenig schrill. Nicht alles, was auf den ersten Blick irritierend und vielleicht sogar ein wenig extrem wirkt, ist deshalb aber auch problematisch, wie Dr. Beate Großegger in ihrem neuen Dossier zeigt.

Unter dem Titel „Teenage-Angst, Dauerdepression oder einfach anders?“ nimmt Beate Großegger die Emo-Szene in den Fokus. Ausgehend von der These, dass

sich in jugendkulturellen Praxen nicht nur Experimentierfreude widerspiegelt, sondern sich darin zugleich auch eine Auseinandersetzung Jugendlicher mit der sozialen und kulturellen Verfasstheit unserer Gesellschaft dokumentiert, analysiert sie den Mythos „Problemszene“ und begegnet populären Vorurteilen, mit denen sich Szene-Jugendliche konfrontiert sehen, mit faktenbasiertem Wissen aus der Jugendkulturforschung.

Aus dem Inhalt:

- > Jugendkulturelles Körperbild im Wandel
- > Jugendkulturelle Extreme
- > Selbstverletzendes Verhalten im Spannungsfeld von überspannter Emotionalität, krisenreaktivem Risikoverhalten und Suizidalität
- > Die Emo-Szene: Mythen und Fakten

„Tiroler Fördertransparenzgesetz“

Mit 1. Jänner 2013 ist das neue „Tiroler Fördertransparenzgesetz“ in Kraft getreten.

Hiermit bringen wir Ihnen zur Kenntnis, dass die Tiroler Landesregierung nach dem Tiroler Fördertransparenzgesetz, LGBl. Nr. 149/2012 verpflichtet ist, bei Landesförderungen über einem Betrag von € 2.000 pro Förderart, die Bezeichnung der juristischen Person bzw. den

vollständigen Namen der FörderempfängerInnen, die Postleitzahl, sowie die Art und Höhe der Förderung, jährlich dem Landtag bekannt zu geben und diese auf der Landeshomepage zu veröffentlichen. Aufgrund des neuen Gesetzes dürfen wir alle FörderwerberInnen bitten, in Zukunft

ausschließlich die adaptierten Förderformulare mit dem Hinweis auf das neue „Tiroler Fördertransparenzgesetz“ zu verwenden. Die Förderformulare stehen Ihnen auf unserer Homepage www.tirol.gv.at/jugend als Download zur Verfügung.

Tiroler Jugendbeirat

startet in seine dritte Funktionsperiode - Bewerbungen für Aufnahme sind bis 16.05. möglich

Für den von der Tiroler Landesregierung im Frühsommer 2009 eingerichteten Jugendbeirat endet die zweite und beginnt am 27.06.2013 seine dritte Funktionsperiode.

Die Aufgabe des Landesjugendbeirats ist die Beratung der Landesregierung in allen jugendrelevanten Themenstellungen, die Behandlung von Fragestellungen, die von der Landesregierung an den Jugendbeirat herangetragen werden, und das Aufgreifen von Anliegen, die als bedeutsam für die Lösung von Problemen junger Menschen erkannt werden. Der

Fachbereich Jugend der Landesabteilung JUUFF dient als Geschäftsstelle und wichtiger Partner.

Als Mitglieder des Landesjugendbeirats sind vorgesehen:

VertreterInnen der Offenen und Mobilen Jugendarbeit und der LandesschülerInnenvertretung, ein/e VertreterIn der Stadt Innsbruck und VertreterInnen von Tiroler Gemeinden und jeweils ein/e VertreterIn aus Einrichtungen der verbandlichen Jugendarbeit sowie aus Vereinen, die sich mit Jugendarbeit beschäftigen, soweit sie jeweils in mindestens fünf Bezirken eine Organisationsstruktur aufweisen.

Bis zum 16.05.2013 besteht die Möglichkeit sich um die Aufnahme als Beiratsmitglied schriftlich (unter Beilage von einem Kurzkonzept der Tätigkeiten und Nachweis über Aktivitäten in mind. fünf Bezirken) zu bewerben.

Weitere Informationen unter: juff.jugend@tirol.gv.at oder 0512/508-3586 oder

www.tirol.gv.at/themen/gesellschaft-und-soziales/jugend/jugendreferat/jugendbeirat/

Impressionen einer unvergesslichen Reise

11. – 20. Februar 2013



12 Tiroler und Südtiroler MultiplikatorInnen der Jugendarbeit waren mit dabei und erlebten eine spannende und intensive, aber vor allem eine unvergessliche Zeit: „Sonniger Morgen beim Felsendom: Unser letzter Tag. Freier Blick auf die heiligsten Stätten von Muslimen, Juden und Christen. Unzählige Fragen und Antworten kreisen in meinem Kopf. Nach dieser Zeit im Land der Vielfalt und Gegensätze ist mir neu bewusst geworden, wie privilegiert WIR sind. Ich sehe dies

als Auftrag zum geopolitischen Handeln.“ „Von Tag zu Tag wurde mir mehr bewusst, wie wertvoll das friedliche Zusammenleben der verschiedenen Sprachgruppen in Südtirol ist, vor allem aber dass dies auch weiterhin gepflegt und weiter entwickelt werden muss.“

„Meist bringt man aus einer Reise jede Menge Fotos und viele Souvenirs mit. Selten aber kann man sagen, dass man mit so vielen neuen Freundschaften zurückkehrt, der Liebe für ein Land und

neuen positiven Sichtweisen.“ „Die Reise nach Israel hat mir aufgezeigt, dass mein Blick auf den Nah-Ost-Konflikt manchmal ein naiver war. In Zukunft werde ich mich besser informieren, bevor ich mich dazu äußere. Als JugendarbeiterInnen in Österreich ist es unsere Pflicht, politisch zu sein, unsere Geschichte in Bezug auf den Holocaust in unserer Arbeit mit zu denken und Verbindungen zur Lebenswelt der Jugendlichen selbst zu knüpfen.“

Seit über 30 Jahren pflegt das Land Tirol eine Austauschpartnerschaft mit der Stadtverwaltung Jerusalem und seit 2010 auch mit dem Land Südtirol. Jedes Jahr haben somit 12 JugendarbeiterInnen die Chance, dieses faszinierende Land kennen zu lernen und sich im Bereich Jugendarbeit auszutauschen.

Filmtipp: „Eine Brücke für den Frieden bauen“ Film von Christian Bassani siehe Seite 14!

Internationale Jugendbegegnung

„Partizipation: Vom Gegen- und Nebeneinander zum Miteinander und Füreinander“

Jugendliche aus Süd- und Nordtirol, haben die einmalige Gelegenheit im Rahmen des EU-Programms „Jugend in Aktion“ zehn gemeinsame Tage mit jungen Leuten aus Südtirol, Wien, Tschechien und Israel (je zur Hälfte jüdisch und ara-

bisch) zu verbringen, um sich gegenseitig kennen zu lernen, sich mit verschiedenen Lebensweisen und Kulturen auseinanderzusetzen und natürlich um jede Menge Spaß zu haben. Es erwarten euch verschiedene Workshops, z.B.

Kreativworkshops, tolle Ausflüge, drei Tage Wien u.v.m.

Alter: 15 – 18 Jahre

Termin: 15. – 25. August 2013

Kosten: Die Kosten werden zur Gänze durch das Programm „Jugend in Aktion“ und den Ländern Tirol, Südtirol und der Stadt Wien getragen. Für die TeilnehmerInnen fallen somit überhaupt keine Kosten an!! Bist Du interessiert?

Dann melde Dich bei:

Petra Innerkofler Tel. 0512 508 7765, petra.innerkofler@tirol.gv.at

Wer sich zuerst meldet, kommt dran!



Menschen & Jobs

> ALGUND

Andrea Götsch ist das neue Gesicht im Jugendzentrum Iduna in Algund. Seit Mitte Oktober ersetzt sie Burgl Trogmann, die für einige Monate in Mutterschaft gegangen ist. Schon als Jugendliche war sie selbst im Jugendtreff und in anderen Vereinen ehrenamtlich tätig und konnte somit viele Erfahrungen von früher mitbringen. Neben der Teilzeitarbeit



→ Andrea Götsch

in der Iduna, schließt Andrea zurzeit ihr Studium in Sozialpädagogik in Bologna ab. Voller Energie startet sie in ihre neue Aufgabe, und hofft, dass sie ihre Ideen und ihre Kreativität in der Jugendarbeit gut einbringen kann.

> BRUNECK

Der Jugenddienst Dekanat Bruneck startet mit neuem Team und neuen Inhalten in die Zukunft. **Lukas Neumair**, **Daniela Oberhollenzer** und **Felix Schiner** bringen einen frischen Wind in die Kinder- und Jugendarbeit im Pustertal. Sie bilden mit den MitarbeiterInnen Edith Niederbacher und Anneliese Hutter sowie den Zivildienern Simon Auer und Katharina Kritzinger nun das neue Team des Jugenddienstes.

Lukas Neumair (Bildmitte) kommt aus St. Georgen bei Bruneck und arbeitet

seit Jänner im Jugenddienst. Er studierte Management und Pädagogik an der Universität Salzburg sowie der University of Salzburg Business School. Lukas bringt Erfahrung aus zahlreichen Projekten und der ehrenamtlichen Kinder- und Jugendarbeit mit. Er freut sich auf die Zusammenarbeit mit engagierten Menschen und die Zukunft des Jugenddienstes Dekanat Bruneck mitgestalten zu dürfen.

Daniela Oberhollenzer (Bild links) kommt aus dem Ahrntal. An der Freien Universität Bozen studierte sie Sozialpädagogik. Seit Oktober 2012 arbeitet sie im Jugenddienst Dekanat Bruneck. Sie ist für die Kinder- und Jugendarbeit in den Gemeinden Percha, Pfalzen, Bruneck und Kiens zuständig. Erfahrung bringt sie aus Praktika und der Ausarbeitung des Projektes „echo“ im Ahrntal mit. Mit Freude sieht Daniela dieser neuen, spannenden Aufgabe entgegen.

Felix Schiner (Bild rechts) kommt aus Aufhofen bei Bruneck, studiert in Innsbruck Erziehungswissenschaft und bringt Erfahrungen aus der ehrenamtlichen Arbeit und verschiedenen Praktikas mit verhaltensauffälligen Jugendlichen mit. Im Jugenddienst Dekanat Bruneck arbeitet er 14 Wochenstunden. Felix ist für die Kinder- und Jugendarbeit in den Gemeinden Rasen-Antholz und St. Lorenzen zuständig. Er freut

sich auf die neuen Begegnungen und Erfahrungen.

> SCHWAZ

Carlos Barruti (30) ist seit Oktober 2012 der neue Mitarbeiter des Streetworks, Schwaz Mobile Jugendarbeit. Nach seinem Abschluss an der Universidad de Buenos Aires in Philosophie hat er sich immer eine Arbeit gewünscht, wo er sich mit bedürftigen Menschen beschäftigen kann. In seiner Heimat hat er viele Jahre Erfahrung im sozialen Bereich gesammelt, da er als Betreuer für Kinder und Jugendliche in einem Waisenhaus und unterschiedlichen Schulen und Projekten gearbeitet hat.



→ Carlos Barruti

Sein Ziel ist es, in seiner neuen Stelle ein aktiver Begleiter der Jugendlichen zu sein und ihre Stimme zu stärken, die in der oft verschlossenen oder unverständlichen Gesellschaft nicht allzu ernst genommen wird. Er möchte nicht von oben herab mit den Kids verhandeln, sondern auf Augenhöhe - die Entscheidung möchte er mit ihnen treffen und nicht über sie.

In Begleitung eines guten Buches genießt er seine Freizeit in Natur und Bergen, denn dort findet er seine Ruhe, wenn der Stau im Tal zu groß ist oder die Welt zu hektisch.

> SCHWAZ

Sylvia Kröll (26) kommt aus dem Tiroler Unterland. Seit Oktober 2012 ist sie



Menschen & Jobs

in Schwaz als Streetwork Mobile Jugendarbeiterin tätig. Sylvia hat die Ausbildung zur Dipl. Sozialpädagogin absolviert und ist im Moment dabei, die Ausbildung zur Dipl. Integrationspädagogin abzuschließen. Die Zusammenarbeit mit Jugendlichen ist für Sylvia eine sehr abwechslungsreiche und bereichernde Arbeit, die für sie mit jeder Menge Freude und Kreativität verbunden ist. Ihr ist es wichtig, Jugendliche in dieser bedeutenden Lebensphase, in der die Identität geformt wird, zu unterstützen und zu begleiten. Gerade in diesem Alter sind Jugendliche oftmals überfordert und orientierungslos. Da die Jugend unsere Zukunft ist, möchte Sylvia versuchen, durch ihre Arbeit einen Beitrag für eine positive Entwicklung von Jugendlichen und auch für die Gesellschaft zu leisten.



→ Sylvia Kröll

Die Natur stellt für Sylvia eine wichtige Alternative dar, um ihren Kopf frei zu bekommen und abschalten zu können. So nützt sie jede Gelegenheit, um ihre Freizeit in den Bergen zu verbringen. Eine besondere Leidenschaft findet sie im Begehen von Klettersteigen. Bei Schlechtwetter widmet sie sich der Musik und ihrer Gitarre oder der malerischen Kunst. Ihr Lebensmotto lautet: „Träume nicht dein Leben, sondern lebe deinen Traum!“

> TELFS

David Köhle kommt aus Telfs, ist 24 Jahre alt und seit Jänner 2013 als mobiler Jugendberater in Telfs unterwegs. Nach dem Lehramtsstudium für Eng-



→ David Köhle

lich und Musik war ihm schnell klar, dass die soziale und pädagogische Arbeit mit Jugendlichen außerhalb der Schule einen größeren Reiz für ihn hat. David freut sich auf eine abwechslungsreiche Arbeit mit den Jugendlichen und auf die enge Zusammenarbeit mit dem neuen „Jugend-Team“ in Telfs.

> TELFS

Anna Seebacher ist 22 Jahre alt, kommt aus Stams und ist seit Anfang Jänner 2013 als mobile Jugendberaterin in Telfs unterwegs. Bereits während ihrer Ausbildung zur Sozialpädagogin war ihr klar, dass sie ihren beruflichen Weg in der Jugendarbeit gehen möchte. So fing sie bereits im März 2012 parallel zur Schule im Jugendzentrum „JUST“ Stams/Rietz als Jugendbetreuerin an. Nun freut sie sich auf viele neue Herausforderungen, die die Stelle in Telfs mit sich bringt, und eine gute Zusammenarbeit mit den Jugendlichen sowie mit dem neuen MOJA-Team.



→ Anna Seebacher

> TELFS

Andreas Hamberger ist seit 1. Jänner 2013 in Telfs tätig. Der 26-jährige gebürtige Oberösterreicher hat an der Universität Innsbruck Erziehungswissenschaften und Rechtswissenschaften studiert. In seiner Zeit als Zivildie-



→ Andreas Hamberger

ner war er in der Neurojugendpsychiatrie Linz tätig und machte dort erste Erfahrungen in der Jugendarbeit. Da ihn diese Aufgaben so erfüllt haben, hat er seine berufliche Zukunft in der Jugendarbeit gesehen. Andreas freut sich auf die Herausforderungen in Telfs und hofft auf viele positive Erfahrungen in seiner Tätigkeit.

> PFUNDS

Astrid Wachter ist seit Jänner die Jugendbetreuerin im JUZ Pfunds. In den letzten zwei Jahren zeigten einige Jugendliche reges Interesse an der Errichtung eines Jugendraumes in Pfunds. Die Gemeinde erkannte, dass der Bedarf ausreichend vorhanden ist und stellte Astrid als Jugendbetreuerin an. Ihre Ausbildung zur Sozialpädagogin machte sie nach der Matura in Wien. Astrid möchte den jungen Menschen Achtsamkeit entgegenbringen und ihnen auf gleicher Augenhöhe begegnen. Neben ihren Aufgaben als Mutter von vier Kindern und Jugendbetreuerin leitet sie noch eine Eltern-Kind-Gruppe. Zudem besucht sie die Lebenshilfe, wo sie als Erwachsenenbildnerin tätig ist. Somit hat Astrid viel mit Menschen zu tun. In ihrer Freizeit sucht Astrid daher die Ruhe in den Bergen; sei es beim Klettern im Sommer oder beim Schitouren gehen im Winter. Astrid blickt ihrer neuen Aufgabe mit Freude, Neugier und Zuversicht entgegen.



→ Astrid Wachter

BERATUNG



young+direct

Vertrauliche und kostenlose
Beratung für junge Menschen

Ruf uns an
8400 36 366

Schreib uns
online@young-direct.it
www.young-direct.it
Postfach 64 · 39100 Bozen

Besuch uns
A.-Hofer-Str. 36 · 39100 Bozen
T 0471 060 420



centaurus
SCHWUL-LESBISCHE INITIATIVE SÜDTIROL

<p>Infogay Tel. 0471/ 976342 Di von 20.00 bis 22.00 Uhr infogay@centaurus.org</p>	<p>Lesbiansline Tel. 0471/ 976342 Do von 20.00 bis 22.00 Uhr lesbiansline@centaurus.org</p>
--	--



FORUM PRÄVENTION

Forum Prävention
Talfergasse 4 - 39100 Bozen
Tel.: 0471/324801
Fax: 0471/940220
Internet: www.forum-p.it
E-Mail: info@forum-p.it



INFES

infes
Fachstelle für Essstörungen
Talfergasse 4 - 39100 Bozen
Tel.: 0471/970039
Fax: 0471/940220
Internet: www.infes.it - E-Mail: info@infes.it
Info-Beratungszeit:
nach vorheriger Terminvereinbarung

Elterntelefon
Anrufzeiten:
Mo - Sa 10-12 Uhr
Mo - Fr 18-20 Uhr
www.elterntelefon.it
Grüne Nummer: 800 892 829



elterntelefon
basiliana gaefferi
telefon gemitus

Kinder- und Jugendanwaltschaft
Garante per l'infanzia e l'adolescenza
Garant per la infanzia y l'adolescenza



Cavourstr. 23c
39100 Bozen
Tel.: 0471 970615
Fax: 0471 327620
E-Mail: info@kinder-jugendanwaltschaft-bz.org
Internet: www.kinder-jugendanwaltschaft-bz.org

Landesverband Lebenshilfe Onlus

Angebote für Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung
Mitterdorfweg 12
39040 Auer

Sexualpädagogische Beratung
Tel.: 0471 810962
Handy: 348 8817350
E-Mail: s.beratung@lebenshilfe.it



Beratungsstelle COURAGE

Boznerplatz 1
A - 6020 Innsbruck
Mi & Do, 16 - 20 Uhr
Tel. +43 699 16616663
E-Mail: innsbruck@courage-beratung.at
Internet: www.courage-beratung.at



Jugendberatung & Jugendrogenberatung z6

Wir beraten und begleiten Jugendliche und deren Bezugspersonen.
6020 Innsbruck
Dreiheiligenstraße 9
Öffnungszeiten: Di - Do 14:00 - 16:00 Uhr
Do 18:00 - 21:00 Uhr
Und nach terminlicher Vereinbarung
Telefon: 0512/580808
Onlineberatung: www.z6online.com
E-Mail: jugendberatung@z6online.com



Kontakt + Co



kontakt+co
SUCHTPRÄVENTION - JUGENDROTKREUZ

kontakt+co Suchtprävention Jugendrotkreuz
Bürgerstr.18
6020 Innsbruck
Tel.: 0512/585730
Fax: 0512/585730-20
E-Mail: office@kontaktco.at
Internet: www.kontaktco.at
Öffnungszeiten:
Mo - Do 8.00-16.00 Uhr

Kinder- und Jugendanwaltschaft Tirol

Meraner Straße 5
6020 Innsbruck
Tel.: 0512/508-3792
Fax: 0512/508-3795
E-Mail: kija@tirol.gv.at
Internet: www.kija-tirol.at
Öffnungszeiten:
Mo-Do: 8-12 Uhr
und 14-17 Uhr, Fr: 8-12 Uhr



INFORMATION



INFOECK
Jugendinfo Tirol

Infoeck - Jugendinfo Tirol
Kaiser-Josef-Str. 1 | A - 6020 Innsbruck
+43 (0)512/571799 | info@infoeck.at

Infoeck - Jugendinfo Imst
Lutterottistr. 2 | A - 6460 Imst
+43 (0)5412/66500 | oberland@infoeck.at

Infoeck - Jugendinfo Wörgl
KR Martin Pichler Str. 23 | A - 6300 Wörgl
+43 (0)50/6300/6450 | woergl@infoeck.at

Infocheckpoint Landeck
Schulhausplatz 7 | A - 6500 Landeck
+43 (0)699/16650055 | oberland@infoeck.at



BILDUNG

Bildungshaus Kassianeum



KASSIANEUM JUUKAS

Brunogasse 2
39042 Brixen
Tel.: 0472/279900
Fax: 0472/279998
E-Mail: bildung@jukas.net
Internet: www.jukas.net

ÄMTER




Amt für Jugendarbeit

A.-Hofer-Str. 18
39100 Bozen
Tel.: 0471/413370/71
Fax: 0471/412907
E-Mail: Jugendarbeit@provinz.bz.it
Internet: www.provinz.bz.it/kulturabteilung/jugendarbeit

Freiwilliger Zivildienst

Amt für Kabinettsangelegenheiten - Präsidium
Crispisstraße 3
39100 Bozen
Tel.: 0471/412036
Fax: 0471/412139
Internet: www.provinz.bz.it/zivildienst
E-Mail: marcella.pacher@provincia.bz.it

Fachbereich Jugend des Landes Tirol

Michael-Gaismair- Str. 1
6020 Innsbruck
Tel.: 0512/508-3586
Fax: 0512/508-3565
E-Mail: juff.jugend@tirol.gv.at
Internet: www.tirol.gv.at/jugend
Öffnungszeiten:
Mo - Do: 8 - 12, und 13 - 16 Uhr, Fr: 8 - 12 Uhr